

Stadt-Anzeiger

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44

Gute Aussichten für den Wein

Die Trockenheit hat den Opfiker Trauben nicht geschadet, im Gegenteil: Die Pflanzen mussten sich weniger gegen Pilze wehren.

3

Golden Eagle kehrt zurück

Der Golden Eagle Disco Club war in den 1970er-Jahren bei Jugendlichen legendär und erlebte 2024 ein erstes Revival. Nun folgt ein zweites.

9

«Seehunde» in der Badi

Das Opfiker Hundeschwimmen zum Badisaisonabschluss ist eine beliebte Tradition geworden. Trotz Eintritt kamen wieder rund 800 Vierbeiner.

13

Erste Kandidaturen für Schulpflege und -präsidium

Mit Silvia Messerschmidt bewirbt sich nicht nur ein langjähriges Schulpflegemitglied um den Posten des Präsidiums, sondern die Vizepräsidentin. Sämtliche Opfiker Parteien unterstützen sie.

Roger Suter

Insgesamt 14 Jahre arbeitet Silvia Messerschmidt bereits in der Opfiker Schulpflege mit. Ein zweijähriger Unterbruch rührt daher, dass sie 2022 für einen SVP-Gemeinderatssitz kandidierte – und ihn auch bekam, indem sie von ihrem Listenplatz 9 drei Plätze vorrückte. Als Ende 2024, nach dem Rücktritt des damaligen Schulpräsidenten Norbert Zeller, eine Ersatzwahl für die Schulpflege notwendig wurde, kandidierte sie mit dem Segen aller Opfiker Parteien wieder – und wurde gewählt. Seit der letzten Konstituierung amtierte Silvia Messerschmidt auch als deren Vizepräsidentin des neu gewählten Schulpräsidenten Reto Bolliger.

Dieser gab im Sommer seinen Rücktritt per September bekannt. Am 10. September hat die SVP deshalb die 52-jährige Silvia Messerschmidt als Kandidatin fürs Präsidium nominiert. «Sie kennt den Laden», begründet SVP-Präsident Urban Husi am Telefon ihre Nomination. «Und auch die Art, wie sie Probleme angeht: pragmatisch, lösungs- und teamorientiert.» Deshalb werde sie auch von den anderen Parteien portiert – und von der Interparteilichen Konferenz (IPK), welche solche Personalien vorbereitet, offiziell zur Wahl vorgeschlagen.

Bei den Kandidierenden für den frei werdenden Sitz in der Schulpflege habe sich die IPK die Wahl aber nicht einfach gemacht, so EVP-Präsidentin Heidi Kläusler-Gysin, die für die IPK als Aktuarin am-



Silvia Messerschmidt ist seit 14 Jahren für die SVP Schulpflegerin.

BILD ZVG



Thomas Bigliel ist Vizepräsident der Opfiker FDP und hat Parlamentserfahrung.

BILD ZVG

tet: «Wir haben in drei Sitzungen mehrere gute, sehr qualifizierte Bewerbungen geprüft», sagt sie gegenüber dem «Stadt-Anzeiger». IPK-Mitglied Urban Husi findet sogar: «Alle waren topmotiviert. Am liebsten hätten wir alle drei genommen.» Geeignet hat man sich dann auf den 40-jährigen Thomas Bigliel von der FDP als neuen Schulpfleger.

Ein bewusster Entscheid

«Ich bin 2025 bewusst wieder in die Schulpflege eingestiegen, weil mir die Schule und ihre Entwicklung wichtig sind», schreibt Silvia Messerschmidt auf eine

entsprechende Anfrage des «Stadt-Anzeigers». Eine Kandidatur für das Schulpräsidium sei damals jedoch nicht ihr Ziel gewesen. Das habe sich aus ihrer aktuellen Tätigkeit in der Schulpflege und insbesondere aus der heutigen Situation heraus entwickelt.

Als Vizepräsidentin nehme sie bereits jetzt auch präsidiale Aufgaben wahr. Dadurch habe sie nochmals einen sehr konkreten Einblick in die Aufgabe und die Verantwortung des Schulpräsidiums erhalten. «Dass ich nun für das Präsidium kandidiere, ist deshalb eine Entscheidung, die aus der bisherigen Arbeit und

Wie die Wahl funktioniert

Die Ersatzwahl fürs Schulpräsidium kann nach dem Verfahren der stillen Wahl durchgeführt werden, sofern nur ein Wahlvorschlag vorliegt. Erster Einsendeschluss für Wahlvorschläge war der vergangene Montag, 21. September.

Weitere 7 Tage lang können die Wahlvorschläge noch geändert, zurückgezogen oder auch neue eingereicht werden. Jeder Wahlvorschlag muss von mindestens 15 Stimmberechtigten mit politischem Wohnsitz in Opfikon unterzeichnet werden.

Die Stadt publiziert die Wahlvorschläge für die Schulpflege dann am 29. September auf www.epublikation.ch. Falls nur ein Wahlvorschlag gültig ist, gilt diese Person als still gewählt. Falls bis kommenden Dienstag mehr als ein Wahlvorschlag gültig ist, findet am Sonntag, 29. November, ein erster Wahlgang statt. Die Wahl wird mit leerem Wahlzettel und Beiblatt durchgeführt, auf dem alle Kandidierenden in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt sind. Ein allfälliger zweiter Wahlgang wäre am Sonntag, 28. Februar 2027. (rs.)

Bereitschaft entstanden ist, in dieser anspruchsvollen Situation Verantwortung zu übernehmen.»

Fortsetzung auf Seite 3

für klare sicht
auf die fakten.

optik b&m
brillen & kontaktlinsen

marcel weishäupl
dipl. augenoptiker shfa

web www.4eye.ch
fon 044 810 95 45
schaffhauserstr. 117
8152 glattbrugg



Mitteilung
aus dem
Stadthaus



Sprechstunde des Stadtpräsidenten



Roman Schmid
Stadtpräsident

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Am Montag, 5. Oktober stehe ich Ihnen von 17.30 bis 18.30 Uhr für Gespräche ohne Voranmeldung zur Verfügung. Stadthaus, Sitzungszimmer 110, 1. Stock. Auch Anregungen und Ideen jeglicher Art nehme ich gerne entgegen.

Andere Gesprächstermine können mit der Stadtkanzlei vereinbart werden (Tel. 044 829 83 30).

Ich freue mich auf zahlreiche Kontakte und grüsse Sie freundlich

Stadtpräsident
Roman Schmid

Hundeschwimmen 800 Hunde eroberten das Freizeitbad

Eine fulminante Badesaison fand am Sonntag mit einem ebenso spektakulären Anlass ihr Ende: 800 Hunde vergnügten sich im Freizeitbad Opfikon im Wasser oder tobten sich auf der Wiese aus. Das Opfiker Hundeschwimmen ist während der sechs Jahre seines Bestehens immer beliebter geworden und lockt sogar Besucherinnen und Besucher aus dem nahen Ausland an. BILD KST Seite 13



ANZEIGE

Füreinander da sein,
auch wenn man nicht
immer da sein wird.

Mit Ihrem Vermächtnis ermöglichen
Sie Menschen mit Behinderung ein
selbstbestimmteres Leben.

Ihr direkter Link
zum Testament

Stiftung RgZ

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde

Donnerstag, 24. September
10.00 Singe mit de Chliine
ref. Kirchgemeindehaus,
Jugendraum
Für Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren.
Zuhören, leise oder laut singen,
bewegen, tanzen und die Lieder mit
Instrumenten begleiten wechseln sich
ab. Anmeldung erwünscht bis zwei
Stunden vor Beginn.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 24. September
14.30 Da Capo – Filmnachmittag
für Erwachsene
ref. Kirchgemeindehaus, Saal
Filmnachmittag für Erwachsene mit
anschliessender Gesprächsrunde
und einem Glas Wein oder Saft.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Freitag, 25. September
17.30 Forest Point
Treffpunkt: 17.30 Uhr vor dem
ref. Kirchgemeindehaus Opfikon
Gemeinsam mit den katholischen,
reformierten und freikirchlichen
Jugendlichen aus Opfikon, Kloten,
Dietlikon und Wallisellen feiern wir
einen Jugendgottesdienst im Freien.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Sonntag, 27. September
10.00 Gottesdienst
Pfr. Uwe Tatjes
Musik: Masako Ohashi
Chilekafi gem. Ansage im Gottesdienst.

Montag, 28. September
18.30 Ökumenisches Gebet für den
Frieden, ref. Kirche

Dienstag, 29. September
14.30 Spielnachmittag
ref. Kirchgemeindehaus
Einen geselligen Nachmittag mit
Spielen verbringen, dazu einen Kaffee
oder Tee und etwas kleines Süsses
geniessen, so lässt es sich gut leben.
Info: Katharina Peter, Katechetik,
Mitarbeit Diakonie,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Dienstag, 29. September
20.00 Bibellesen
ref. Kirchgemeindehaus
Wir lesen gemeinsam die Bibel
mit Schwerpunkt Neues Testament.
Alle sind herzlich willkommen!
Info: Michael Hotz,
hotz_michael@hotmail.com
Pfrn. Christina Reuter,
christina.reuter@ref-opfikon.ch

AUS DEM GEMEINDERAT

Der Pflegealltag



«Die Burnout-Quote in
der Pflege ist hoch – nicht
wegen des Lohns, son-
dern wegen des puren
Stresses.»

Polina Pavic Olenina
Gemeinderätin SP

ich oft, wenn ich erzähle, dass ich in der
Pflege arbeite. Die Realität sieht jedoch
häufig anders aus. Ich erinnere mich
noch gut an einen Patienten, der sich am
Ende meines Einsatzes herzlich bei mir
bedankte. In diesem Moment brauchte
ich genau das: ein Dankeschön, das so ge-
meint war, wie es gesagt wurde – nicht
mehr, aber auch nicht weniger.
2021 hat das Schweizer Volk über die
Pflegeinitiative abgestimmt und sie an-

genommen. Trotzdem wurde bis heute
nicht die gesamte Initiative umgesetzt:
National- und Ständerat haben den Vor-
schlag des Bundesrats abgelehnt.

Was ich von meinen Arbeitskollegin-
nen und -kollegen höre: Der Lohn ist
kaum gestiegen. Doch das Geld ist gar
nicht das, was uns in der Pflege am meis-
ten ärgert – es sind der dauernde Stress,
die körperlichen Schmerzen und die vie-
len Forderungen. Anstatt für einiger-
massen humane Arbeitszeiten zu sorgen,
gibt es weiterhin geteilte Dienste: mor-
gens und abends arbeiten, dazwischen
vier Stunden Pause. Oder Spätdienst am
Abend, gefolgt vom Frühdienst am näch-
sten Morgen. Da können Sie sich selbst
überlegen, ob man sich so jemals richtig
erholt. Die Burnout-Quote in der Pflege
ist hoch – nicht wegen des Lohns, sondern
wegen des puren Stresses.

Die Pflege ist ein wichtiger Bestandteil
unserer Gesellschaft. Umso wichtiger
finde ich es, dass wir uns auch politisch
stärker engagieren und mehr Menschen
bewusst wird, wie unser Alltag wirklich
aussieht. Nur so werden wir irgendwann
genug Menschen haben, die sich um an-
dere Menschen kümmern.

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat»
schreiben Opfiker Gemeinderätinnen
und Gemeinderäte regelmä-
sig Beiträge. Sämtliche im Parlament
vertretenen Parteien bekommen
hierzu Gelegenheit.

CYBERCRIMEPOLICE

Internetbetrüger nutzen vermehrt KI

Immer wieder werden ahnungs-
lose Personen – insbesondere
ältere – im Internet getäuscht
und um ihr Geld gebracht.
Die Kantonspolizei betreibt
deshalb eine Onlineplattform.

Auf www.cybercrimepolice.ch kann man
Warnmeldungen für die Bevölkerung
und Infos zu Cyberbedrohungen nachle-
sen. Strafanzeigen werden dort allerdings
nicht entgegengenommen. Der Kampf
gegen Internetkriminalität scheint so-
wieso immer komplexer zu werden.
Künstliche Intelligenz, kurz KI, wird



BILD GENERIERT MIT DALL-E VON OPENAI

durch Kriminelle rege genutzt. Beispiels-
weise werden mit KI automatisiert ge-
fälschte Websites hergestellt. Kriminelle

haben zum Beispiel vor einiger Zeit ver-
sucht, auf einer gefälschten Website des
Zoos Zürich an Kreditkartendaten zu ge-
langen, indem sie in einem Fake-Shop On-
linetickets verkauften. Statt Tickets für
den Zoobesuch zu erhalten, gab man aber
seine Zahlungsinformationen an die Be-
trüger weiter, wie das «SRF Regionaljour-
nal Zürich-Schaffhausen» damals berich-
tete. Ein Besuch der Kapo-Website lohnt
sich darum, denn es werden viele The-
men ganz einfach erklärt. (pat.) (red.)



Informationen rund um
Kriminalität im Internet:
www.cybercrimepolice.ch

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde (Fortsetzung)

Mittwoch, 30. September
10.00 Restaurant Gibeleich,
Talackerstrasse 70,
Stammtisch Gibeleich
Auf einen Cappuccino mit Pfarrerin
Corina Neher. Sich begegnen und
miteinander ins Gespräch kommen.
Info: Corina Neher,
corina.neher@ref-opfikon.ch

Mittwoch, 30. September
17.30 Kochen mit der Bibel
ref. Kirchgemeindehaus
Auskunft und Anmeldung:
Louise Plüss, 044 810 71 00, oder
Annemarie Grunholzer, 044 810 07 58

VORSCHAU
Donnerstag, 1. Oktober
14.30 Tag des älteren Menschen
ref. Kirchgemeindehaus
Vortrag zum Thema:
«Düfte und ihre Wirkung».
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Für Seelsorgegespräche melden Sie
sich bitte bei Pfarrerin Corina Neher,
044 828 15 18, oder Pfarrerin
Christina Reuter, 044 828 15 17. Die
Kirche ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Aktuelle Infos finden Sie auf unserer
Website: www.ref-opfikon.ch

Röm.-kath. Kirchgemeinde
St. Anna

26. Sonntag im Jahreskreis, 27. September

Samstag, 26. September
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 27. September
10.00 Erntedank-Familiengottes-
dienst mit Aufnahme
der Minis, anschliessend Apéro
11.30 Santa Messa

Montag, 28. September
18.30 Ökumenisches Friedensgebet
in der ref. Kirche Halden

Dienstag, 29. September
9.00 Eucharistiefeier
11.45 Mittagsgebet – Impuls zum Tag

Unser Wochenprogramm mit sämtlichen
Veranstaltungen und Angeboten finden
Sie auf unserer Website:
www.sankt-anna.ch

Herzlich willkommen!

Evangelisch-methodistische
Kirche

Sonntag, 27. September
18.45 Gottesdienst der Andere
mit Team,
Kinderhüte nach Bedarf

www.emk-glattbrugg.ch

SBB-UNTERHALTSARBEITEN

Nächtlicher Lärm
in Glattbrugg

Für sicheren und pünktlichen Schie-
nenverkehr braucht es einwandfreie
Gleise und entsprechende Unterhalts-
arbeiten. Diese werden vorzugsweise
nachts durchgeführt, wenn der Zug-
verkehr ruht. In Glattbrugg sind die
nächsten Nachtarbeiten von Sonntag,
4., bis Dienstag, 6. Oktober, vorgesehen.
Man bemühe sich aber, den unver-
meidlichen Lärm auf ein Minimum zu
beschränken, teilen die SBB mit. (rs.)

Jetzt unseren kostenlosen
Newsletter abonnieren

Jeden Donnerstag informiert der
«Stadt-Anzeiger» über seine aktu-
ellsten Artikel. Jetzt gratis abon-
nieren: [www.stadt-anzeiger.ch/](http://www.stadt-anzeiger.ch/newsletter)
newsletter (red.)

ANZEIGEN

Todesanzeigen

Wir beraten Sie gerne:
Am Telefon: 044 810 16 44
Per Mail: anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Stadt-Anzeiger

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Lokalinfo AG
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Montag–Freitag: 8.00–12.00 Uhr
13.00–16.30 Uhr

Trauerzirkulare und Danksagungen

Für gedruckte Trauerzirkulare und Danksagungen:
Copycenter Wallisellen
Rotackerstrasse 34, 8304 Wallisellen

**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

**Für ein
gutes Leben
im Alter.**

Möchten Sie aktiv bleiben, gute Gesellschaft geniessen und
fürs Alter vorsorgen? Oder brauchen Sie Unterstützung
daheim? Wir sind im ganzen Kanton Zürich für Sie da.

www.pszh.ch/angebote

Todesanzeigen

Wir beraten Sie gerne:
Am Telefon: 044 810 16 44
Per Mail: anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Stadt-Anzeiger

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Lokalinfo AG
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Montag–Freitag: 8.00–12.00 Uhr
13.00–16.30 Uhr

Trauerzirkulare und Danksagungen

Für gedruckte Trauerzirkulare und Danksagungen:
Copycenter Wallisellen
Rotackerstrasse 34, 8304 Wallisellen

Fortsetzung von Seite 1

Erste Kandidaturen für
Schulpflege und -präsidium

Auf die mögliche neue Präsidentin warten anspruchsvolle Herausforderungen. Dazu gehören insbesondere die Entwicklung der Schülerzahlen (welche derzeit leicht rückläufig sind, Anm. d. Red.) und die damit verbundenen Veränderungen bei der Klassenorganisation, aber auch die Weiterentwicklung der Schulstrukturen und die Sicherstellung einer guten Schulqualität. «Gleichzeitig ist es wichtig, dass die Schule als Organisation gut aufgestellt ist und die verschiedenen Verantwortlichkeiten klar wahrgenommen werden.»

Einen «Aktionsplan» für die ersten Arbeitstage hat sie absichtlich nicht: «Mir ist es wichtig, nicht mit voreiligen Einzelmassnahmen zu starten. Es stehen bereits wichtige Themen und Entscheide an. Diese möchte ich konsequent angehen und gleichzeitig dafür sorgen, dass die Schulpflege über gute fachliche Entscheidungsgrundlagen verfügt und ihre strategische Verantwortung wahrnehmen kann. Dazu gehören für mich klare Zuständigkeiten, eine verlässliche Zusammenarbeit und eine frühzeitige Information der zuständigen Gremien.»

Und worauf freut sie sich besonders, wenn sie gewählt wird (und davon ist angesichts der Unterstützung aller Parteien auch auszugehen)? «Darauf, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam mit der Schulpflege die Schule weiterzuentwickeln.» Besonders wichtig sei ihr eine konstruktive Zusammenarbeit mit den verschiedenen Beteiligten. «Ich möchte dazu beitragen, dass auch anspruchsvolle Themen sachlich und lösungsorientiert angegangen werden und die Schule sich langfristig gut entwickeln kann.»

Quereinsteiger mit Erfahrung

Kandidat für die Schulpflege ist Thomas Bigliel. Der Vizepräsident der Opfiker FDP, Jahrgang 1986, bringt bereits politische Erfahrung mit: Von 2018 bis 2022 gehörte er dem Bündner Kantonsparlament und dem katholischen Landeskirchenparlament an; im Freisinn engagiert er sich seit 2008. «Opfikon hat eine hohe Lebensqualität und ein aktives Dorfleben», sagt der Unternehmer und Hochschuldozent, der seit mehreren Jahren im Glattpark lebt. «Es gibt aber auch Herausforderungen, die mit dem Wachstum der Stadt und ihrer Nähe zu Zürich zusammenhängen.»

Seine Kandidatur für die Schulpflege habe sich diesen Sommer angebahnt, sagt Bigliel. «Ich bin eine engagierte Person und packe gerne an.» Er absolvierte zunächst eine Berufslehre als Konstrukteur und studierte später berufsbegleitend bis zum Doktorat. «Ich bin also quer durchs Schweizer Schulsystem gegangen und denke, dass ich verschiedene Seiten davon gut nachvollziehen kann», sagt der Wahlzürcher mit Bündner Dialekt.

In der Schulpflege möchte er sich konstruktiv ins bestehende Kollegium einbringen und dazu beitragen, die Qualität der Schule weiterzuentwickeln. Zu Beginn wolle er sich einen Überblick verschaffen: Was funktioniert gut, wo besteht Handlungsbedarf? Dabei sei ihm wichtig, die Sicht von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrpersonen und Schulleitungen einzubeziehen. Die Schulleitungen sollen so gute Rahmenbedingungen erhalten, um ihre Aufgaben konzentriert wahrnehmen zu können.

Für FDP-Präsident Dario Petrovic ist Bigliel ein Glücksfall: «Ich wurde nicht gerade überrannt von Anfragen», sagt er. Die Schule befinde sich in einer Abwärtsspirale. Deshalb sollte die Person politisch und auch fachlich erfahren sein, und beides treffe auf Thomas Bigliel zu.

Hitzesommer beschert Opfikon frühe Spitzenernte

Bereits eine Woche früher als im Vorjahr ernteten die Genossenschafter der RGO am Samstag vergangener Woche die ersten Trauben des Jahres. Der aussergewöhnlich heisse und trockene Sommer hat den Reifeprozess deutlich beschleunigt.

Dennis Baumann

Ein leicht bewölkter Samstagmorgen auf der Rebhalde in Opfikon. Zwischen den 1000 Rebstöcken herrscht bereits um neun Uhr reges Treiben. Zwölf Genossenschafterinnen und Genossenschafter der Rebberg Genossenschaft Opfikon (RGO) sind unter Leitung von Rebmeister Werni Brunner zum ersten Erntedurchgang des Jahres zusammengekommen.

Mit Scheren und Kübeln machen sie sich zunächst an die weissen Trauben. Bis in die frühen Mittagsstunden wird gepflückt, gewogen und sortiert.

Weiss vor Rot

Dass zuerst die weissen Sorten Muscaris, Divona und Sauvignier gris geerntet werden, hat einen praktischen Grund: «Man fängt mit den Trauben mit weissem Saft an, damit man die Presse nicht reinigen muss», erklärt Brunner. Würde man zuerst die roten Trauben verarbeiten, gelangte deren Farbstoff, der sich in der Beerenhaut befindet, in den nächsten Wein.

Rund 290 Kilogramm werden pro Sorte geerntet, ehe im Anschluss auch Divico und Cabernet Jura an der Reihe sind.



Souvignier gris ist eine der neuen Sorten.



Die Opfiker Reben steckten den heissen und trockenen Sommer gut weg. Der Ertrag ist etwas geringer, doch die Qualität stimmt. BILDER DENNIS BAUMANN

Der Regent hingegen darf noch etwas länger an den Reben hängen: Er wird erst bei einem zweiten Erntedurchgang später im Jahr gepflückt.

Früh ernten dank Trockenheit

Verantwortlich für die frühe Reife ist der diesjährige Hitzesommer. «Wenn es sehr trocken ist wie dieses Jahr, sind die Reben nicht damit beschäftigt, Pilzkrankheiten zu bekämpfen», erklärt Brunner den Zusammenhang. Pilze brauchen Feuchtigkeit – bei anhaltendem Regen muss die Pflanze Energie aufwenden, um sich gegen den Befall zu wehren.

Bleibt es hingegen trocken und heiss, haben es die Pilze deutlich schwerer, und die Reben können ihre Kraft in die Rei-

fung stecken. «Deswegen sind wir so früh dran mit der Ernte.»

Ganz ohne Risiko ist ein Hitzesommer allerdings nicht: Wird es zu heiss, stellt die Pflanze die Zuckereinlagerung ein, und die Früchte bleiben klein. Auf der Opfiker Rebhalde blieb dieses Szenario aber aus. «Das war hier kein Problem, denn es hatte immer genügend Schatten», so Brunner.

Premiere an der Bundesfeier

Brunners Fazit zum Erntejahr fällt entsprechend positiv aus: «Es gibt ein gutes Jahr. Die Menge ist etwas kleiner als letztes Jahr, aber die Qualität der Trauben ist ausgezeichnet. Das wird ein gutes Aroma geben.»

Aus den geernteten Trauben entstehen wie gewohnt drei Weine: Rotwein, Rosé und Weisswein; ausserdem eine «Barrique»-Variante (gereift im Eichenfass) sowie Opfiker «Marc», ein Weinbrand. Erhältlich sind sie über den Onlineshop der Genossenschaft sowie in Opfiker Restaurants wie dem «Frohsinn» und im Glattpark beim Graffland. Auch an lokalen Festen ist die RGO regelmässig vertreten. Dieses Jahr feierte man dabei eine kleine Premiere: Erstmals wurde der «Opfiker» auch an der Bundesfeier ausgedient. «Das hat uns sehr gefreut», sagt Brunner.



Weitere Wein-Informationen und Bezugsmöglichkeiten: www.rgo.ch/store

FEUERWEHR OPFIKON

Brände und ein steckengebliebener Lift

Am Sonntagnachmittag hüllte ein brennender Container die Lättenwiesenstrasse in Rauch. Der Schaden hielt sich aber in Grenzen.

Wo Rauch ist, ist auch Feuer. Diese Binsenwahrheit traf auch am Sonntag, 13. September, um 16.20 Uhr zu. Glücklicherweise war es vor allem Rauch und nur wenig Feuer.

Gebrannt hat es in einer Baumulde, die vor dem Haus Lättenwiesenstrasse 25 stand. Die Flammen griffen aber weder auf das Gebäude noch auf das Baugerüst über, welches dieses umgibt. Die Feuerwehr Opfikon war mit 20 Feuerwehrleuten vor Ort und hatte den Brand rasch – innerhalb einer halben Stunde – unter Kontrolle.

Es war aber nicht der einzige Feuerwehreinsatz in den letzten Wochen: Bereits am Donnerstagabend, 10. September, gab es einen Alarm, diesmal an der Wallisellerstrasse, wo es in einer Küche brannte. Die Bewohner konnten das Feuer, das auf den Dampfzug übergriff, jedoch selber löschen. Die Feuerwehrleute mussten die Küche und Wohnung mit einem Lüfter entrauchen. Hier standen rund 30 Feuerwehrleute während



Das Feuer in der Baumulde qualmte stark, richtete aber gemäss der Feuerwehr keine weiteren Schäden an.

BILD RENÉ SCHOPF

einer Dreiviertelstunde im Einsatz. Ein drittes Feuer brannte dann am Morgen des 13. September an der Earhardtstrasse im Glattpark.

Am Sonntagnachmittag, 20. September rückte dann ein Feuerwehroffizier an

die Dammstrasse aus. Dort war ein Lift mit drei Personen steckengeblieben. Weil sie alle wohl auf waren, reichte dieses kleine Aufgebot: Der Feuerwehrmann setzte den Lift dann mit der eingebauten Notstromsteuerung wieder in Gang und

konnte die Leute so befreien. Bei älteren Liften kann man zudem eine hydraulische Bremse betätigen und den Lift langsam absenken. Die eigentliche Liftreparatur erledigt dann jeweils die Herstellerfirma.

Roger Suter



■ Verwaltung



Stadtverwaltung Opfikon

Oberhauserstrasse 25

8152 Glattbrugg

Telefon 044 829 81 11

stadtverwaltung@opfikon.ch

www.opfikon.ch

Öffnungszeiten:

Montag:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Freitag: (durchgehend)

08.00–12.00 Uhr

13.45–18.30 Uhr

08.00–12.00 Uhr

13.45–16.30 Uhr

08.00–14.00 Uhr

■ Notfalldienste und nützliche Adressen

Feuerwehr	Feuermeldestelle	Tel. 118
Polizei	Unfälle und Verbrechen (Notruf)	Tel. 117
	Kantonspolizei, Europa-Strasse 4	Tel. 058 648 62 50
	Stadtpolizei, Oberhauserstrasse 25	Tel. 044 829 83 00
Notruf		Tel. 144
REGA	Rettungshelikopter	Tel. 1414
Vergiftungen	Toxikologisches Zentrum	Tel. 145
AERZTEFON		Tel. 0800 33 66 55
Spitex	Bettackerstrasse 18, 8152 Glattbrugg	Tel. 044 811 07 77
Rotkreuz-Fahrdienst	Kanton Zürich	Tel. 044 388 25 00
Spital Bülach	Spitalstrasse 24, 8180 Bülach	Tel. 044 863 22 11
Schweizerische Tiermeldezentrale		Tel. 041 632 48 90
Tierrettungsdienst		Tel. 044 211 22 22
Elektrizitäts- und Wasserversorgung	Energie Opfikon AG	Tel. 043 544 86 00
Gasversorgung	ausserhalb Bürozeiten	Tel. 0848 44 81 52
	Energie 360° AG	Tel. 0800 02 40 24

■ Stadtbibliothek

Jetzt noch anmelden – per Mail an stadtbibliothek@opfikon.ch oder direkt bei uns am Ausleihtresen!

stadtbibliothek opfikon

Kasperlitheater
in der Stadtbibliothek
Für Kinder ab 4 Jahren



„Tri tra tralala!
Liebi Chind de Chasperli
isch bald wieder da!“

Mittwoch, 30. September 2026

1. Vorstellung um 14.30 Uhr

2. Vorstellung um 15.30 Uhr

Der Eintritt ist frei.

Mit Anmeldung, die Platzzahl ist begrenzt.

Wir freuen uns auf Euch!

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag
15.00 - 19.00 Uhr

Samstag
09.00 - 13.00 Uhr

telefon 044 810 57 97

stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

■ Stadtrat

BERICHTE AUS DEM STADTRAT

Die Berichte aus dem Stadtrat informieren über die Beschlüsse der Stadtratssitzung vom 15. September 2026.

Delegierte Forstrevier Hardwald Umgebung (FRHU)

Der Stadtrat hat aus seinen Reihen Bruno Maurer als Delegierten des Zweckverbands Forstrevier Hardwald Umgebung (FRHU) gewählt. Stadtrat Jörg Mäder wurde an der Delegiertenversammlung des FRHU zu dessen Präsidenten gewählt und nimmt damit den zweiten Sitz der Stadt Opfikon an der Delegiertenversammlung ein. Als stellvertretende Delegierte hat der Stadtrat Roman Schmid, Stadtpräsident, und Nathali Erni, Sachbearbeiterin Umwelt, gewählt.

Feststellung Rechtskraft Abstimmungsergebnis

Nach Erhalt der Rechtskraftbescheinigung der Bezirkskirchenpflege Bülach hat der Stadtrat die Rechtskraft des Abstimmungsergebnisses vom 14. Juni 2026 zum Zusammenschluss der reformierten Kirchgemeinden Wallisellen, Opfikon und Kloten zur Reformierten Kirche An der Glatt festgestellt.



■ Stadtbibliothek

stadtbibliothek opfikon



NEU!

Lieferdienst für Menschen mit eingeschränkter Mobilität

Sie würden gerne das grosse Medienangebot unserer Bibliothek nutzen, können aber nicht mehr selbstständig vorbeikommen? Gerne bringen wir die Medien ihrer Wahl nach Hause und holen sie auch wieder ab.

So funktioniert es:

Mit einem Anruf oder per Mail können Sie Ihre Medienwünsche anbringen. Wir stellen die Medien für Sie zusammen und werden mit Ihnen anschliessend einen Übergabetermin vereinbaren.

Kosten:

Der Bring- und Holservice ist kostenlos. Sie brauchen lediglich ein gültiges Abonnement unserer Bibliothek.

Bei Interesse melden Sie sich:

Telefon: 044 810 57 97

E-Mail: stadtbibliothek@opfikon.ch

wallisellerstrasse 85

8152 opfikon

telefon 044 810 57 97

stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

■ Gesellschaft

FREITAG, 25. SEPTEMBER 2026

9.30 Uhr, Bahnhof Glattbrugg

Wanderung

Kartause Ittingen–Hüttwilersee (2 Std.)
Tageskarte
Picknick oder Restaurant

Neue Wanderbegeisterte, die Freude an der Bewegung, Natur und Gesellschaft haben, sind jederzeit herzlich willkommen!

Kontakt: Irene Lüdicke,
044 810 77 17 / 076 575 03 88
Malj Erne,
044 810 57 03 / 078 727 54 92

FREITAG, 25. SEPTEMBER 2026

14.00 Uhr, Restaurant Gibeleich

Schieber-Jass 2026

Einsatz CHF 15.00
Jassleitung: Giuliana Frei

SONNTAG, 27. SEPTEMBER 2026

15.00–16.00 Uhr
Restaurant Gibeleich

Afternoon Happy Hour

Wir offerieren Ihnen ein Glas Prosecco oder ein Glas Rimuss und kleine Pizzas. Musikalische Umrahmung mit Fredi Kuster am Klavier. Die Anlaufstelle 60+ und das Alterszentrum Gibeleich freuen sich auf Sie!

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

DIENSTAG, 29. SEPTEMBER 2026

10.00 Uhr, P gegenüber Hotel Airport

Velotour

Nussbaumen–Bülach–Niederglatt (38 km)
Picknick mitnehmen!

Neue Velofahrerinnen und Velofahrer sind herzlich willkommen!

Kontakt: Peter Debrunner,
044 810 04 53 / 079 466 76 63

DIENSTAG, 29. SEPTEMBER 2026

14.30–17.00 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon

Spielnachmittag

Einen geselligen Nachmittag mit Spielen verbringen, dazu einen Kaffee oder Tee und etwas kleines Süsses geniessen, so lässt es sich gut leben. Erleben Sie gemütliche Nachmittage mit uns. Wir freuen uns auf vielseitige Interessenten.

Kontakt: Katharina Peter,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

MONTAGS

14.00–16.00 Uhr
AZ Gibeleich, Raum der Stille

Computeria

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

MITTWOCHS

17.00–18.30 Uhr
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse

Brocki für Jung und Alt

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

SAMSTAGS

9.30–11.30 Uhr
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse

Brocki für Jung und Alt

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Kulturkommission

agenda
opfikon 2026

OKTOBER



TAG	ZEIT	ORT	
		WOCHEN 40	
1	10:00-11:30	Singe mit de Chline	Reformierte Kirche Halden
1	14:00-16:30	Büchercafé forum	Katholische Kirche St. Anna
1	14:30-16:30	Vortrag zum Thema "Düfte und ihre Wirkung"	Reformierte Kirche Halden
2	09:30-11:00	Familiëntag - Kreativatelier	Kindergarten Blumenstrasse
3	09:00-16:00	FLOHMARKT	Roter Marktplatz
		WOCHEN 41	
5	17:30-18:30	Sprechstunde des Stadtpräsidenten	Stadthaus Opfikon
5	19:00	Sitzung des Gemeinderates	Singsaal Schulanlage Lättenwiesen
6	12:30-15:00	Velotour Anlaufstelle 60+	Spezialprogramm
6	14:30-16:00	Kafiplausch 60+	Reformierte Kirche Halden
8	12:00	Zäme z'Mittag ässe	Reformierte Kirche Halden
10		Papier- und Kartonsammlung	Ganzes Stadtgebiet
		WOCHEN 42	
12	14:00-15:00	Brennpunkt 60+ / Seniorenschutz - Telefonbetrug und allgemeine Gefahren	Alterszentrum Gibeleich
14	10:00-11:15	Stammtisch Gibeleich	Restaurant Gibeleich
14.-17.	14:00-17:00	Spielfestival 2026	Unterschiedliche Standorte
17	12:00-18:00	Ausflug: Ein Stück Textilgeschichte	Reformierte Kirche Halden
18		Gmeinsame Sunntigs-Zmittag im Gibi	Restaurant Gibeleich
		WOCHEN 43	
19	12:00-13:30	Tavolata	Reformierte Kiche Halden
20	13:30-15:00	Schenk mir eine Geschichte in kurdischer Sprache	Familienraum
20	14:00-16:00	Café International	Reformierte Kiche Halden
21	14:30-16:30	Bastelnachmittag für Familien mit Kindern im ara Glatt	Spielraum ara Glatt
21	16:00-16:30	Bilderbuchkino	Stadtbibliothek Opfikon
21	17:00-19:00	Kino & Hot Dog	Reformierte Kiche Halden
22	13:30-15:00	Schenk mir eine Geschichte in tamilischer Sprache	Kindergarten Blumenstrasse
22	14:00-16:30	Büchercafé forum	Katholische Kirche St. Anna
23	14:30	Schieber-Jass 2026	Restaurant Gibeleich
24		Kartonsammlung nur Glattpark	Nur Stadtteil Glattpark
24	17:00-19:30	Oktoberfest im Tertianum Bubenholz	Tertianum Bubenholz
		WOCHEN 44	
27	14:30-16:30	Strickkaffee	Reformierte Kirche Halden
28	10:00-11:15	Stammtisch Gibeleich	Restaurant Gibeleich
28	14:00-16:00	Café International	Katholische Kirche St. Anna
28	19:00-20:00	Vortrag "Jeder Garten kann igelfreundlich sein"	Stadtbibliothek Opfikon
29	10:00-11:30	Singe mit de Chline	Reformierte Kirche Halden
29	14:30-17:30	Da Capo Filmnachmittag für Erwachsene	Reformierte Kirche Halden
30	09:30	Wanderung Anlaufstelle 60+	Treffpunkt: Bahnhof Glattbrugg
30	09:30-11:00	Familiëntag - Müttertreff	Kindergarten Blumenstrasse
30	16:00-16:30	Gschichte-Zyt	Stadtbibliothek Opfikon
31	17:00-01:00	GOLDEN EAGLE Revival 2	Katholische Kirche St. Anna



Das Polit-Clean-Team mit Ausbeute: 9 Säcke, ein Kinderstuhl, ein Putzkessel und ein Dino. BILD ZVG

«Das sollten wir zweimal machen»

Am Clean-up Day haben nicht nur Opfiker Schulkinder, sondern auch Ratsmitglieder zum Abfallsack gegriffen.

Roger Suter

Nathali Erni verteilt Greifzangen mit langen Stielen, gelbe und durchsichtige Plastiksäcke, Gummihandschuhe und Leuchtwesten an die sechs Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, die sich am Samstagmorgen vor dem Stadthaus eingefunden haben. «Opfikon könnte noch mehr gegen Littering tun», findet Manuela Bühler, «zum Beispiel für das No-Littering-Label.» Sie hatte vor drei Jahren einige ihrer Ratskolleginnen und -kollegen für den Clean-up Day, den schweizweiten Abfall-Wegräum-Tag Ende September, mobilisiert. In diesem Jahr hat die neue Sachbearbeiterin Umwelt wieder Hilfsmittel organisiert, Absprachen getroffen und Routen gezeichnet. «Abfall sammeln und trennen ist das eine», findet Nathali Erni. «Wir möchten aber auch die Leute für das Thema sensibilisieren.» Die beschrifteten Leuchtwesten helfen dabei, und tatsächlich macht ein besorgter Vater darauf aufmerksam, dass auf der Spielplatzwiese öfter auch Glasscherben zu finden sind. Er wünscht sich mehr Kontrollen.

Rausgeworfenes Geld

Teilgenommen haben Firmen wie das Mövenpick-Hotel, Coca-Cola, Lufthansa Aviation Training, Sodexo Facility Management, aber auch Schulkinder vom Waldkindergarten bis zur 2. Sek. Sie waren am Freitagmorgen vornehmlich in der Nähe ihrer Schulhäuser Lättenwiesen, Oberhausen und Halden sowie entlang der Glatt unterwegs. Die Politikerinnen und Politiker sollen nun beim Stadthaus-Spielplatz, entlang der Schaffhauserstrasse, am Bahnhof Glattbrugg und im Bruggacker-Quartier aufräumen. Vor allem die vielen Zigarettenstummel sind ein Ärgernis, gerade auf Spielplätzen. «Ich überlege mir einen Vorstoss, der ein Rauchverbot auf Spielplätzen fordert», denkt Gemeinderat Daniel Destraz laut



«Wir möchten aber auch die Leute für das Thema sensibilisieren.»

Nathali Erni
seit April Sachbearbeiterin Umwelt

nach. Nathali Erni findet aber noch etwas anderes: Mehrere Münzen liegen unterhalb einer Sitzbank. Man könnte den Eindruck gewinnen, dass es manchen Leuten nicht nur egal ist, dass ihre Steuergelder unter dem Jahr zum Aufräumen aufgewendet werden müssen – sie lassen sogar Bargeld auf dem Boden liegen.

Zwei Ratskollegen haben allein auf dem Parkplatz Oberhauserstrasse einen Abfallsack mit den Überresten nächtlicher Partys beinahe gefüllt. «Da sieht man, was wir für Schweine sind», resümiert Gemeinderat André Stutz. Der Strassenmeister im nahegelegenen Basersdorf weiss, wovon er spricht: «Es ist überall dasselbe, und eigentlich müsste man das zweimal im Jahr machen, im Frühling und im Herbst.»

Gemäss der organisierenden Interessengemeinschaft für eine saubere Umwelt IGSU haben am schweizweiten Clean-up Day 2026 rund 60 000 Helferinnen und Helfer an 700 Aktionen tonnenweise Abfall gesammelt. Die sechs Opfiker Ratsmitglieder reihen am Schluss neun Säcke auf, die sie in knapp zwei Stunden gefüllt haben. Sie sind mit gutem Beispiel vorangegangen. Die Zukunft wird zeigen, wie sehr dem übrigen Rat die Umwelt am Herzen liegt.



Der Kübel mit Zigaretteneinwurf neben der Parkbank verhindert nicht alle Kippen am Boden. RS.

Der Abakus bringt das Gehirn in Schwung

Das weltweit in 45 Ländern angebotene Kinderförderprogramm «BrainOBrain» soll künftig auch Seniorinnen und Senioren geistig fit halten. Das Training fördert ebenso bei Erwachsenen das Gedächtnis und die Konzentration. Für das kostenlose Pilotprojekt kann man sich jetzt anmelden.

Karin Steiner

Rund 250 Kinder besuchen wöchentlich an den Nachmittagen die BrainOBrain Kids Academy in Kloten. Doch vormittags sind die grossen, hellen Räumlichkeiten leer. «Das brachte mich auf die Idee, an den Vormittagen ein Programm für Seniorinnen und Senioren anzubieten, das nicht nur die geistige Beweglichkeit, sondern auch die Gemeinschaft fördert», sagt Jelena Andric, Inhaberin und Geschäftsführerin der BrainOBrain Kids Academy. «Ich habe Freude an älteren Menschen. Ich finde, ihnen wird oft zu wenig Respekt für das, was sie ihr Leben lang geleistet haben, entgegengebracht. Und vielen fehlen soziale Kontakte, die wichtig sind für die mentale Gesundheit.»

Abgestimmtes Programm

Da sie festgestellt hatte, dass das Förderprogramm «BrainOBrain» durchaus auch bei Erwachsenen positive Auswirkungen hat, gelangte sie mit der Idee an das Stammhaus in Indien, wo «BrainOBrain» ursprünglich entwickelt wurde. Die Idee wurde aufgenommen, und jetzt liegen druckfrische Unterlagen für eine ältere Bevölkerungsgruppe bereit. Nach bewährten Methoden werden mit dem Programm mentale und kognitive Fähigkeiten gefördert, aber auch der soziale Austausch und das gemütliche Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Es beinhaltet Übungen zur Förderung von Konzentration, Gedächtnis und geistiger Beweglichkeit. Mit Hilfe des bewährten Abakus, des Zählrahmens, den

manche aus ihrer Kindergartenzeit noch kennen, lösen die Teilnehmenden spielerisch Rechenaufgaben, die das Gehirn herausfordern. Auch Malen oder Gruppenarbeiten können dazugehören. «Wir passen das Programm individuell an die Bedürfnisse an.» In kleinen Gruppen wird wöchentlich jeweils zwei Stunden trainiert, und dabei soll auch der Spass nicht zu kurz kommen.

Drei Monate lang kostenlos

«In der ersten dreimonatigen Testphase wird das Programm kostenlos angeboten. Ich wünsche mir jedoch, dass es für Seniorinnen und Senioren weiterhin kostenlos bleibt», sagt Jelena Andric. «Deshalb habe ich den gemeinnützigen Förderverein Mente Vitalis gegründet, welcher der Förderung der geistigen Beweglichkeit und der besseren Integration älterer Leute in das gesellschaftliche Leben dient. Ich hoffe, dass ich über diesen Verein genug Geld bekomme, dass ich die Seniorenkurse, die sonst 190 Franken pro Monat kosten würden, kostenlos oder zumindest zu einem reduzierten Preis anbieten kann.» Wenn sich das Programm bewährt, soll es künftig auch an anderen BrainOBrain Kids Academics oder auch in Alterszentren angeboten werden.

«BrainOBrain» ist ein ganzheitliches Förderprogramm, das Kinder fit fürs Leben macht. Es wurde 2003 in Indien gegründet und wird inzwischen in 45 Ländern weltweit angeboten. Allein in der Schweiz besuchen rund 3000 Kinder das ausserschulische Angebot, das dank Men-



Jelena Andric will künftig auch ältere Menschen mit dem Abakus fördern.

taltraining, dem Umgang mit dem Abakus und dem neurolinguistischen Programmieren (NLP) Konzentration, Gedächtnis und logisches Denken stärkt und hilft, Selbstvertrauen aufzubauen.

Seit neun Jahren in Kloten

Vor neun Jahren hat Jelena Andric das Programm in die Schweiz und nach Kloten gebracht und die berufsbegleitende Ausbildung gemacht. «Der Abakus, mit dem wir in einem grösseren Format auch mit den Seniorinnen und Senioren arbeiten werden, verbindet die beiden Hirnhälften miteinander», erklärt Jelena Andric. «Wer die Methode beherrscht, kann damit schneller als ein Taschenrechner rechnen.» Das VAK-Modell, das eingesetzt wird, fördert die wichtigsten Sinneskanäle wie Sehen, Hören und Tasten. Der psychologische Teil mit der NLP-Methode (neurolinguistisches Programmieren) motiviert zum Mitmachen, Aufstrecken und Arbeiten in der Gruppe. An die Tafel kommen und etwas erklären soll zu etwas Selbstverständlichem werden. «Auch bei den älteren Kursteilnehmenden sind Neuro-Übungen eingeplant. Neben dem wöchentlichen Kurs gibt es stets auch Aufgaben, die zu Hause täglich während ein paar Minuten eingeplant werden sollten. Den Senioren lege ich zum Beispiel ans Herz, dass sie täglich ein paar Sätze handschriftlich schreiben sollten.»



Mehr Informationen unter:
www.brainobrain.ch

BILD KST

ANZEIGE

MITSUBISHI OUTLANDER PHEV

MEHR SUV GEHT NICHT.

4x4 ab CHF 39'990.-

Leasing ab CHF 258.-/Monat*

NOCH FRAGEN?

Energetiketabelle 2026

A	B	C	D	E	F	G
---	---	---	---	---	---	---

*Outlander PHEV 4x4 Inform 2.4 l Benzin/Automatik, Mixverbrauch 0,8 l/100 km, Stromverbrauch 16 kWh/100 km, CO₂-Ausstoss 60 g/km, Energieeffizienzkategorie E, CHF 39'990.- (CHF 49'990.- abzüglich CHF 10'000.- Kundenprämie). Leasingbeispiel: Outlander PHEV 4x4 Inform 2.4 l Benzin/Automatik, Barkaufpreis CHF 39'990.-, Leasingrate CHF 258.-/Monat, Sonderzahlung CHF 10'000.-, Laufzeit 48 Monate, max. 10'000 km/Jahr, effektiver Jahreszins 0,8 %. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Aktion gültig bis 31.12.2026. Alle Bedingungen unter mitsubishi-motors.ch. Abb. Outlander PHEV 4x4 Instyle+ 2.4 l Benzin/Automatik, Mixverbrauch 0,8 l/100 km, Stromverbrauch 19,1 kWh/100 km, CO₂-Ausstoss 60 g/km, Energieeffizienzkategorie F, CHF 56'990.- (CHF 61'990.- abzüglich CHF 5'000.- Kundenprämie). Preise inkl. MWST. Unverbindliche Preisempfehlung der MM Automobile Schweiz AG. Änderungen vorbehalten.

ERKENNTNISSE GEWINNEN

Vögel beobachten
liegt im Trend

Ein kleiner Schwarm Rauchschwalben jagt über den See und fliegt dann Richtung Süden davon, auf den Weg nach Afrika. Eine Gruppe Vogelbeobachter hat die Schwalben erspäht und meldet sie per App auf ornitho.ch, der Citizen-Science-Plattform der Schweizerischen Vogelwarte.

«So geschieht es täglich tausendfach in der ganzen Schweiz», schreibt die Schweizerische Vogelwarte in einer Medienmitteilung. Vögel beobachten erfreut sich derzeit grosser Beliebtheit, und mit Meldungen auf der Website ornitho.ch würden die Beobachtenden auch dazu beitragen, das Auftreten und die Bewegungen der Vögel besser zu verstehen.

Während gemäss der Mitteilung der Vogelwarte beispielsweise die Rauchschwalbe auf breiter Front durch ganz Europa zieht, nutzt der Kranich auf dem Zug nur enge Korridore. Erkenntnisse wie diese können dank des «EuroBirdPortal» (www.eurobirdportal.org) gewonnen werden. «Mittlerweile kann dort kostenlos in Hunderten animierten Karten die wöchentliche Verbreitung von über 580 Vogelarten Europas über ein ganzes Jahr verfolgt werden», hält die Vogelwarte fest.

Die Karten würden dabei nahezu in Echtzeit aktualisiert. Möglich sei dies nur dank den Meldungen von über 200000 Vogelbegeisterten, die diese an die verschiedenen in Europa betriebenen Online-Portale zur Vogelbeobachtung wie ornitho.ch übermitteln würden. Seit 2010 seien das 750 Millionen Vogelbeobachtungen, davon allein 76 Millionen im Jahr 2026. Das zeigt, wie viel Potenzial laut der Mitteilung der Schweizerischen Vogelwarte Citizen-Science-Daten auch für die Wissenschaft haben. (pd.)

Weitere Informationen zur Citizen-Science-Plattform: www.ornitho.ch

Jetzt unseren kostenlosen Newsletter abonnieren

Newsletter können nervig sein: wenn sie zu oft versendet werden, wenn sie zu lang oder zu belanglos sind. Unser Newsletter ist keins von all dem: Wir verschicken ihn einmal wöchentlich, jeweils am Donnerstag. Wir setzen auf gepflegte Zusammenfassungen. Wir legen den Schwerpunkt aufs Lokale. Vielleicht gehen Sie ja mit uns einig: Vor der eigenen Haustür passiert oft das, was am meisten interessiert. Unser Newsletter ist kostenlos und die Anmeldung unkompliziert gratis: www.stadt-anzeiger.ch/newsletter (red.)

Wer will Feuerwehrmann werden?

Den Wunsch des kleinen Drachen Grisù, der Feuerwehrmann werden wollte, teilen viele Kinder. Am Samstag hatten sie Gelegenheit, ihm näherzukommen: am Tag der offenen Tore der Feuerwehr Opfikon.

Roger Suter

Wenn die Stützpunktfeuerwehr jeweils im September ihre Tore fürs Publikum öffnet, ist das ein Highlight für die ganze Familie. Die Feuerwehrleute zeigen fast die ganze Palette an Aufgaben, die sie bewältigen können – und lassen Gross und Klein auch mitmachen. Man kann selber auf die Leiter klettern und ganz oben die Glocke läuten, mit der Autodrehleiter auf fast 30 Meter hochfahren und die Aussicht geniessen, mit der Eimerspritze genau zielen, mit Atemschutzausrüstung und Wärmebildkamera in einem rauchigen Container nach Vermissten suchen, mit hydraulischem Werkzeug ein Auto zerschneiden oder mit dem «kleinen Feuerwehrschiessgerät», Schnellangriff genannt, einen brennenden Container löschen. Viele Familien nutzten die Gelegenheit über den ganzen Samstag verteilt und wurden von den 20 involvierten Feuerwehrleuten auch verköstigt.



Informationen:
<https://feuerwehr-opfikon.ch>



Zusammen mit den Feuerwehrleuten konnten die Kinder einen richtigen Containerbrand löschen.

BILDER ROGER SUTER



Unzählige Male fuhr der Korb der Autodrehleiter am Samstag auf und ab.



An der Eimerspritze war zweierlei gefragt: Präzision beim Löschen sowie Ausdauer beim Pumpen.



Der Ausblick von der fast 30 Meter hohen Autodrehleiter über Glatthbrugg Richtung Flughafen beeindruckt immer wieder.

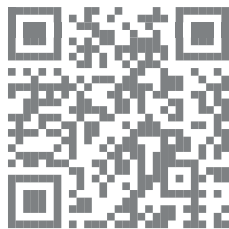
ANZEIGE

Kein KRIEG.



JA

zur Schweizer Neutralität



Neutralitätsinitiative, Postfach, 3822 Lauterbrunnen

www.neutralitaet-ja.ch

New Kia Seltos 4x4

Ab CHF 30'950.–* | CHF 250.–/Mt.**

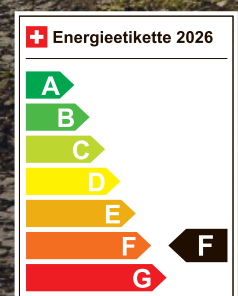
Bis 30.9.26
Launch-Prämie von
CHF 4000.–***



Movement that inspires



Mehr erfahren.



Abgebildetes Modell: Kia Seltos X-Line 1.6 GDi HEV 4x4 aut., CHF 42'450.–, Launch-Prämie von ***CHF 4000.– bereits abgezogen, Uni-Lackierung CHF 450.– (inkl. MwSt.), 5,8l/100 km, 131 g CO₂/km, Energieeffizienzklasse E. Kia Seltos Power 1.6 T-GDi 2WD aut., *CHF 30'950.–, Launch-Prämie von ***CHF 4000.– bereits abgezogen, 7,0l/100 km, 158 g CO₂/km, Energieeffizienzklasse F. **Rechnungsbeispiel 1.99% Leasing: Kia Seltos Power 1.6 T-GDi aut., *CHF 30'950.–, Prämie von ***CHF 4000.– bereits abgezogen, Leasingrate CHF 250.– monatlich, Leasingzins 1,99%, eff. Leasingzins 2,01%, Laufzeit 48 Monate, 10'000 km/Jahr, Sonderzahlung CHF 6190.– (nicht obligatorisch), obligatorische Vollkasko nicht inbegriffen. Nur gültig bei gleichzeitigem Abschluss eines Kia Protect Versicherungsproduktes. Leasingpartner ist die MultiLease AG. Eine Leasingvergabe wird nicht gewährt, wenn sie zur Überschuldung der Konsumentin oder des Konsumenten führt. Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagen: 111 g CO₂/km nach neuem Prüfzyklus WLTP. Druckfehler vorbehalten. Angebot gültig bis 30.9.2026 oder solange Vorrat (nur bei teilnehmenden Kia Partnern).

ANGEBOT IST BEGRENZT

Wohnungsmarkt:
Lage verschärft sich

Die Anspannung auf dem Schweizer Wohnungsmarkt nimmt weiter zu. Besonders angespannt bleibt die Lage für Haushalte mit geringer Kaufkraft sowie im Grossraum Zürich, in der Zentralschweiz und in verschiedenen Bergregionen.

Ein Grund dafür liegt darin, dass zu wenig neuer Wohnraum entsteht, um mit dem Wachstum der Anzahl Haushalte Schritt zu halten. Dies schreibt das Bundesamt für Wohnungswesen (BWO) in einer Medienmitteilung.

Die Zunahme der Anzahl Haushalte hängt gemäss der Presseaussendung aus Bundesbern unter anderem mit dem Bevölkerungswachstum zusammen. Zwischen 1990 und 2025 wuchs die Bevölkerung der Schweiz um 36,9 Prozent. 15,0 Prozentpunkte dieses Wachstums entfielen auf die schweizerische und 21,9 Prozentpunkte auf die ausländische Bevölkerung.

«Bevölkerungswachstum erhöht die Nachfrage nach Wohnraum, was auch die Mietzinsentwicklung beeinflusst», so das BWO. Aber auch steigende Einkommen würden die Mietzinse nach oben treiben: Könnten Haushalte mehr für das Wohnen ausgeben, führe dies insbesondere bei einem knappen Angebot zu höheren Preisen. Dieser Einfluss auf die langfristige Mietentwicklung sei gemäss Analyse ähnlich gross wie derjenige des Bevölkerungswachstums.

Entscheidend ist laut dem BWO zudem, wie viel zusätzlicher Wohnraum geschaffen wird und ob das Wohnungsangebot mit der steigenden Nachfrage Schritt halten kann. «Im Jahr 2025 waren rund 18 Prozent der neu erstellten Wohnungen Ersatzneubauten, was den Nettozuwachs an Wohnraum schmälert», schreibt das Bundesamt.

Gleichzeitig werde Bauland knapper: In den untersuchten Regionen sei der Anteil unbebauter Bauzonen zwischen 2012 und 2022 von 9,9 auf 6,9 Prozent gesunken.

Die Analyse zeigt auch, dass ausländische Haushalte – das heisst, Haushalte, in denen niemand die Schweizer Staatsbürgerschaft hat – mobiler sind als schweizerische. Sie machen rund 21 Prozent aller Haushalte aus, aber 39 Prozent der umziehenden Haushalte.

Gleichzeitig beanspruchen sie bei gleicher Haushaltsgrösse rund ein Viertel weniger Wohnfläche pro Person als Schweizer Haushalte. Ihre durchschnittliche Haushaltsgrösse lag 2025 mit 2,08 Personen leicht unter derjenigen der übrigen Haushalte.

Ausländische Haushalte sind gemäss dem BWO stärker auf den Mietwohnungsmarkt angewiesen. «Ihre Wohneigentumsquote beträgt 12 Prozent, gegenüber 42 Prozent bei Schweizer Haushalten», heisst es im Communiqué. Weil sie häufiger umziehen und ihre Mietverträge im Durchschnitt weniger lang bestehen würden, profitierten sie weniger von vergleichsweise günstigen Mieten älterer Mietverhältnisse. Gemessen am Einkommen seien ihre Wohnkosten tendenziell höher.

Für 2026 rechnet der Monitor weiterhin mit einem zu geringen Wachstum des Wohnungsbestandes. Die seit 2024 gestiegene Zahl an Baugesuchen und Baubewilligungen weist darauf hin, dass der Wohnungsbestand ab 2027 wieder stärker wachsen dürfte.

Laut BWO ist eine rasche Entspannung des Wohnungsmarktes jedoch nicht in Sicht. Bei bestehenden Mietverhältnissen würden die tiefen Zinsen und die geringe Inflation 2026 für weitgehend stabile Mieten sorgen. Bei neu vermieteten Wohnungen werde hingegen mit weiteren Mietsteigerungen gerechnet.



Weitere Informationen zum Monitor Wohnungsmarkt: wohnmonitor.admin.ch

Golden Eagle Revival 2 Saturday Night Fever in Glattbrugg

Der ehemalige DJ Reto Baer erinnert sich an einen Abend vor 50 Jahren, als die Glattbrugger Disco Golden Eagle Jugendliche aller umliegenden Gemeinden anlockte. Am 31. Oktober soll wieder eine Party steigen.

Reto Baer

«Samstag, 30. Oktober 1976. Der erste Disco-Abend nach den Herbstferien ist sehr gut besucht. Ich sitze mit Daniel Greiner an der Kasse. Eigentlich sind wir DJs, aber wir müssen auch beim Aufbau, an Kasse und Bar sowie nach Mitternacht beim Aufräumen helfen.

Ich bin sechzehn, Greini, wie wir ihn nennen, ist erst fünfzehn und findet es köstlich, dass er alle anderen, die noch nicht sechzehn sind, wieder fortschicken kann. Aber ehrlich gesagt, nimmt er es mit der Altersgrenze nicht so genau. Seinen gleichaltrigen Klassenkameraden verkauft er für fünf Franken ebenso ein Eintrittsbillett wie hübschen Mädchen, die erst vierzehn oder fünfzehn sind. Ich drücke ihnen dann unseren Golden-Eagle-Stempel aufs Handgelenk.

Heute ist der letzte Abend, an dem mein sechs Jahre älterer Bruder Martin, den alle Lobo nennen, aufliegt. Er plant, mit Kollegen eine eigene Wanderdisco zu lancieren. Bei der Gründung der Golden Eagle Disco, die dank Pfarrer Arnold Huber 1974 ins Leben gerufen wurde, war mein Bruder der erste DJ.

Seither wird regelmässig an Samstagabenden im Freizeitraum unter der katholischen Kirche Glattbrugg zu neuen und alten Hits getanzt. Du kannst nun mal nicht den ganzen Abend «Daddy Cool» von Boney M. laufen lassen, nur



Wenn gerade kein Handy gezückt ist, lässt sich nur an den Frisuren erraten, ob es die Original-Party oder das Revival war.

BILDER ROGER SUTER

weil der Song neu ist. «Satisfaction» von den Rolling Stones schlägt genauso ein, auch wenn das Lied schon elf Jahre alt ist. Jetzt gerade dröhnt «Kiosk» von Rumpelstilz bis zu uns ins Kassenhäuschen. Ein topaktueller Mundart-Hit im Reggae-Stil.



Die ganze authentische Technik und Ausstattung stammt von Ronnie Derichsweilers «Acustronics Sound-Light-Systems», die dieses Jahr 40 Jahre alt wird.

Velos und Töffli reihen sich vor dem Disco-Eingang aneinander. Mike Frei trennt zwei Streithähne und gibt den Tarif

Disco-Party am 31. Oktober

Was in den 1970er-Jahren als Party unter der Kirche begann, feierte 2024 ein erstes, fulminantes Comeback: Rund 200 Gäste der legendären Golden-Eagle-Disco – heute zwischen 50 und über 70 Jahre alt – tanzten wie anno dazumal im Raum unter der katholischen Kirche St. Anna, lachten, schwitzten und schwelgten in Erinnerungen. Das soll sich nun am Samstag, 31. Oktober 2026, wiederholen.

Mit rund 70 Gästen hatte das extra wieder vereinigte, siebenköpfige OK gerechnet – gekommen waren fast dreimal so viele. Die Stimmung war ausgelassen, die Nachfrage nach Grilladen und Prosecco entsprechend gross. Für das richtige Disco-Gefühl sorgten vier DJs mit den originalen Vinyl-Singles und LPs aus jener Zeit. Sie drehten ihre Runden auf den Profi-Plattenspiellern aus den 70ern, die Mitorganisator Ronnie Derichsweiler zum Glück behalten hat. Und wie früher wurde die Luft heiss und feucht, bis das Kondenswasser von der Decke tropfte.

Besonders schön: Manche Gäste, die noch sehr vorsichtig die Treppe hinunterstiegen, kamen später beschwingt und leichtfüssig wieder herauf, wie Mitorganisator Mike Frei feststellen durfte. Der Abend zeigte, dass gute Musik und alte Freundschaften wie ein Jungbrunnen wirken können.



Passende Dekoration gehört dazu.

BILD RS

3 Fragen

Alte Hits machen auch jungen Spass



Reto Baer
Damals DJ, Kassier, Barkeeper und Aufräumer

1 Warum organisiert ihr das Revival eurer Jugenddisco?

Ich glaube, wir Oldies haben Blut gerochen. Es hat einfach unglaublich Spass gemacht beim ersten Mal. Und das Echo der Gäste war durchs Band positiv.

2 Sind dort auch jüngere Semester zugelassen?

Unbedingt. An der ersten Party tanzten einige, die in den 1970er-Jahren noch nicht geboren waren. Ich denke, die alten Hits im Original zu hören, macht auch jungen Leuten Spass.

3 Welcher Song darf auf keinen Fall fehlen und warum??

«Searchin'» von Titanic aus dem Jahr 1971. Sobald ich diese norwegische Rockband höre, fühle ich mich wieder wie ein Teenager.

(rs.)

3 Fragen

Die alte Garde und die Youngsters



Ronnie Derichsweiler
DJ mit eigenem Original-Equipment

1 Warum organisiert Ihr das Revival eurer Jugenddisco?

Schon während des ersten Revivals, aber auch danach, sagten uns zahlreiche Besucher, sie würden sich eine Wiederholung des Abends wünschen.

2 Sind dort auch jüngere Semester zugelassen?

Sehr gerne sogar. Wie sich beim ersten Revival zeigte, kamen einige der alten Garde mit ihren bereits erwachsenen Youngsters. Und sie fanden es toll, wie wir unsere Partys feierten.

3 Welcher Song darf auf keinen Fall fehlen und warum??

Bei mir ist es ein Disco-Floor-Filler von The Trammps: «Disco Inferno». Der Hit prägte die späten 1970er stark. Viele der Songs, die wir auflegten, waren nur bei uns im Golden Eagle zu hören.

Sa, 31. Okt, Wallisellerstr. 20; Grill und Bar ab 17 Uhr, Party 19–1 Uhr; www.facebook.com, Suchbegriff Golden Eagle Revival 2



DEFENDER

DAS UNMÖGLICHE WAGEN



landrover.ch

SWISS SERVICE PACKAGE

5 Jahre Free Service
Jahre Roadside Assistance
Jahre Garantie



Nur das Meteo-Dach blieb ihnen verwehrt

Nach den Sommerferien gönnt sich der Opfiker Gemeinderat einen kleinen Ausflug und anschliessend ein Abendessen. Zum zweiten Mal nach 2012 waren die Fernsehstudios am Leutschenbach das Ziel – wo sich seither einiges verändert hat.

Roger Suter

Einmal im Jahr macht der Opfiker Gemeinderat ein «Reisli». Der Diminutiv ist dabei durchaus angebracht, denn grosse Distanzen legt das kostenbewusste Opfiker Parlament in der Regel nicht zurück. So führte der Ratsausflug 2026 auch nur wenige Meter über die Stadtgrenze hinaus – und zum Teil sogar wieder darüber zurück.

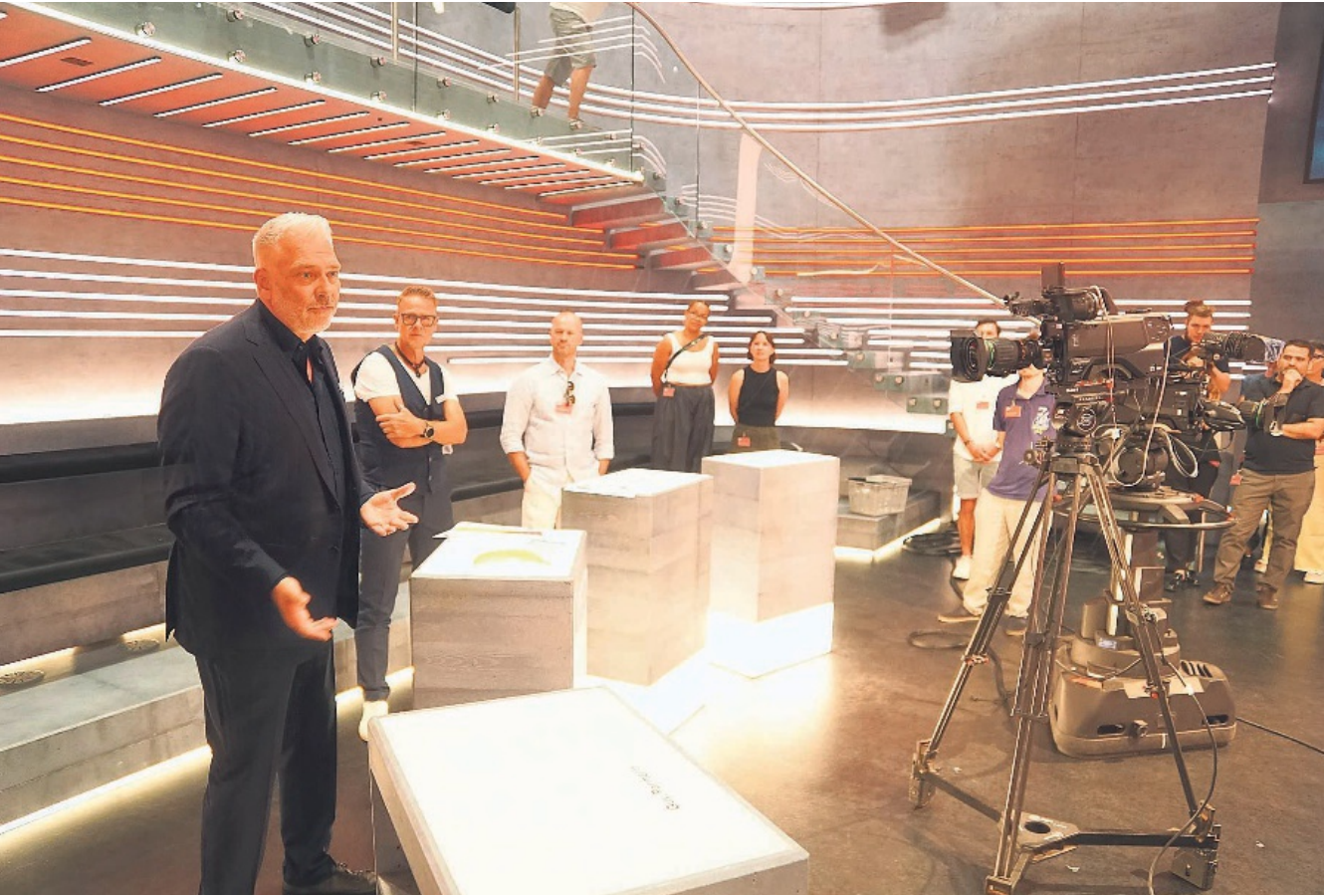
Als Ziel ausgesucht hatte sich Ratspräsident Ibrahim Zahiri das Schweizer Radio und Fernsehen SRF im benachbarten Zürcher Leutschenbach-Quartier – wobei ein Teil der Gebäude auf Opfiker Boden steht. Und für einmal war es umgekehrt: Nicht das ganze TV-Publikum der Schweiz konnte vom Meteo-Dach hinunter in den Glattpark und nach Opfikon schauen, sondern die Opfiker Ratsmitglieder schauten hinter die Kulissen, wie Fernsehen gemacht wird. (Aufs Meteo-Dach sind aus Sicherheitsgründen nur wenige.)

Diese 90-minütigen Führungen bietet SRF allen, die sich anmelden, kostenlos an. Begleitet werden sie von «gewöhnlichen» Mitarbeitenden, die so noch die eine oder andere Episode aus dem TV-Alltag zum Besten geben können.

Plaudern aus dem Nähkästchen

Patrick Bauer und Reto Hunziker sind zwei solche nebenamtliche «Guides», welche die Ratsmitglieder in zwei Gruppen durch die Studios, Werkstätten, Lager und Redaktionen führten. In letzteren würden täglich rund 6000 Meldungen von Agenturen eintreffen, erzählen sie. «Und nur, wenn der Inhalt mindestens zweien unabhängig voneinander bestätigt wird, kann darüber berichtet werden», erläutern die Guides eine Art erstes «Vier-Augen-Prinzip» des Journalismus.

Ein paar Minuten später sitzen die Opfiker Politiker im Nebenraum des Fernsehstudios, in dem die Nachrichtensen-



Eben noch im Gespräch mit Opfiker Lokalpolitikern, abends dann mit Bundesrat Guy Parmelin: «Arena»-Moderator Sandro Brotz. BILDER ROGER SUTER

dungen hergestellt werden. Statt Kameras sind nur im Boden versenkte Schienen zu sehen, und Kameraleute sind auch keine zugegen. «Das läuft heute alles automatisch», erklärt Reto Hunziker. «Die Kameras laufen automatisch auf den Schienen, der Ablauf ist vorgegeben und geprobt und die Moderatoren wissen – meistens –, in welche Kamera sie gerade blicken sollen.» Hinter einer Glasscheibe besprechen drei Personen den Ablauf der Sendung, bevor sie einmal geprobt wird. Früher waren für Ton, Licht, Einblendungen und andere Technik

zehn Personen nötig. Auch die Kameras haben wenig mit den riesigen Ungetümen gemein, welche das «Kamerakind» in der Kinderratesendung «1, 2 oder 3» jeweils bedienen durfte: Heutige Geräte bestehen fast nur noch aus einem Bildschirm mit einer kleinen Kamera in der Mitte, von dem die Moderierenden ihren Text ablesen können. Diesen verfassen sie übrigens selbst, für die Sendung «Schweiz aktuell» sogar im Dialekt, den sie auch in der Sendung verwenden. Ein Highlight war auch die «Arena», wo

sich Moderator Sandro Brotz mit seinem fünfköpfigen Redaktionsteam gerade auf die Diskussion über die Ernährungsinitiative vorbereitete. «Markus Lanz beim ZDF hat 20 Leute», weiss Brotz. Sein Ziel sei nicht die Konfrontation, sondern an das Wissen der Diskussionsteilnehmer zu kommen.

Falscher Beton, unechtes Holz

Verblüfft waren die Besucherinnen und Besucher vom Sportstudio: Was im Fernsehen nach Betontribüne wie im Stadion aussieht (und aussehen soll), ist eigent-

lich nur gemalt. Genauso wie der Teakholztisch, der umweltbewusste Zuschauer auch schon erbost zum Telefonhörer greifen liess.

Ein anderer Grund für einen Reklamationsanruf beim Fernsehen ist auch, wenn Moderatorinnen oder Moderatoren zweimal in derselben Woche dieselbe Kleidung tragen. «Solche Sachen fallen unseren Zuschauern auf», erzählt Reto Hunziker. Um das zu verhindern, werden die TV-Leute vor der Kamera zweimal im Jahr neu eingekleidet – was wiederum bei einigen Ratsmitgliedern Kopfschütteln auslöste.

Studio 1 weggespart

Überhaupt, das Geld: Schon vor dem Nein zur Halberungsinitiative hatte der Bundesrat der SRF-Mutter SRG einen Sparauftrag von 270 Millionen Franken auferlegt. Um diese 17 Prozent des Budgets einzusparen, hebe SRF das grosse Studio 1 auf und wird den Platz für Requisiten brauchen, die derzeit in Pfungen gelagert und für die Aufzeichnung ganzer Sendungsstaffeln mit mehreren Camionfahrten nach Leutschenbach transportiert werden müssen.

Dann ging es vorbei an den Lagern und Werkstätten, wo Dekorationen und Kulissen hergestellt werden, zum Radio. Dieses ist bereits vor längerem vom eigenen Hochhaus am Bucheggplatz (14 000 Quadratmeter) in die umgenutzte Lastwagengarage (4500 Quadratmeter) umgezogen. Auch dorthin wurden die Besucher geführt und konnten Adrian Küpfer live beim Moderieren zusehen und -hören. Hier werde es nie langweilig, sagte der Berner, «es fäyt eyfach bim Radio».

Das fanden auch die Opfiker Politikerinnen und Politiker, die nach einem Apéro hinüber in den «Frohsinn» wechselten, wo der Znacht und weitere interessante Gespräche über die Parteigrenzen hinweg warteten.



Der Gang ins Sportstudio. Der «Beton» ist nur gemalt.



Radiomoderator Adrian Küpfer nahm sich während der eingespielten Musik Zeit für Fragen.



Im Nachrichtenstudio fahren automatische Kameras auf Schienen.

ANZEIGE



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Stimmzettel für die Volksabstimmung vom 27. September 2026

Wollen Sie die Volksinitiative «Wahrung der schweizerischen Neutralität (Neutralitätsinitiative)» annehmen?

JA

Antwort



JA

Kein KRIEG.

zur Schweizer Neutralität

Neutralitätsinitiative, Postfach, 3822 Lauterbrunnen

www.neutralitaet-ja.ch





Möbel, Küchen und Türen aus eigener Produktion in Glattbrugg
Telefon 044 512 21 21



Haushaltapparat defekt?
Waschen, Trocknen, Spülen, Kochen, Backen, Kühlen, Gefrieren

BURKHALTER
HAUSHALTAPPARATE
Kirchstr. 3 8304 Wallisellen

Telefon 044 830 22 80 info@bucowa.ch
Mit eigenem Kundendienst - schnell, professionell und günstig.

Aufgepasst Risse in der Wand: Gefährlich oder harmlos?

Risse in der Wand kommen fast in jedem Gebäude vor. Entscheidend ist ihre Breite und Form. Haar-risse bis etwa 0,2 Millimeter sind meist unbedenklich. Sie entstehen durch Spannungen im Putz oder durch Temperaturschwankungen und lassen sich mit etwas Acryl oder Spachtelmasse leicht ausbessern. Anders sieht es bei Setzrissen aus, die oft schräg verlaufen und auf Bewegungen im Fundament hinweisen können. Werden diese breiter als 0,5 Millimeter, durchziehen sie mehrere Wände oder dehnen sie sich sogar weiter aus, sollte man

sie im Auge behalten. In solchen Fällen ist es sinnvoll, eine Fachperson – etwa eine Bauingenieurin oder einen Statiker – hinzuzuziehen, um die Ursache zu prüfen. Auch bei Aussenputz gilt Vorsicht: Dringt Feuchtigkeit in den Riss, kann Frost den Schaden vergrössern. Kleinere Risse können mit wetterfestem Acryl oder Spachtelmasse verschlossen werden. Ein Tipp am Rande: Wer Veränderungen dokumentiert, etwa mit Fotos oder einer Markierung, erkennt früh, ob sich etwas bewegt, und kann rechtzeitig reagieren. (ts.) BILD FREEPIK

Auto & Motor

3 GENERATIONEN MIT ÜBER 50 JAHREN ERFAHRUNG

NEUWAGEN UND OCCASIONEN
Reparaturen aller Marken

Garage Rudolf Meyer AG Wallisellen
Opfikonerstrasse 61 · 8304 Wallisellen · www.garagemeyerag.ch · T +41 44 830 28 07

QASHQAI
HYBRID

CHF 5'500.-
Eintauschprämie

Vorort-Garage AG
Zürichstrasse 61
Bachenbülach

Neugut-Garage
WALLISSELLEN

DOPPELSPURAUSSBAU

Sperrung zwischen Opfikon und Kloten

Vom kommenden Freitagabend bis am Montagmorgen ist die Bahnstrecke zwischen Opfikon und Kloten gesperrt. Grund sind Bauarbeiten für den Doppelspurausbau sowie die Modernisierung des Bahnhofs Opfikon. Für die ausfallenden Züge setzen die SBB Bahnersatzbusse ein, wie sie in einer Mitteilung schreiben.

Die Sperrung dauert von Freitag, 25. September, 22.15 Uhr, bis Montag, 28. September, 5.15 Uhr. Betroffen sind der Fern- und Regionalverkehr. Die S7 und SN7 werden zwischen Zürich Oerlikon und Bassersdorf umgeleitet. Sie halten ausserordentlich am Flughafen Zürich, bedienen aber die Bahnhöfe Opfikon, Kloten Balsberg und Kloten nicht.

Für diese ausfallenden Haltestellen verkehren Bahnersatzbusse zwischen Zürich Oerlikon und Bassersdorf. Sie halten in Glattbrugg, bei der Post als Ersatz für Opfikon sowie in Kloten Balsberg und Kloten. Dadurch verlängern sich die Reisezeiten.

Auch Reisende mit dem IR36 zwischen Zürich Flughafen und Basel SBB müssen ihre Verbindung beachten: Die Züge fahren während der Bauphase ab Zürich Flughafen jeweils zwei Minuten früher ab, zur Minute xx.54 statt xx.56. Die SBB empfehlen, den Online-Fahrplan oder die SBB-Mobile-App zu konsultieren. (dj.)

SBB-DOPPELSPUR-AUSSBAU

A51 wird nachts zeitweise gesperrt

Die SBB haben ihre Bahnbrücke über der A51 durch einen doppelspurigen Neubau ersetzt. Nun muss das Lehrgerüst abgebaut werden, weshalb die Flughafenautobahn zwischen dem 20. und dem 28. September nachts teilweise gesperrt wird.

In den Nächten vom 20. bis zum 23. September ist die Fahrtrichtung Zürich nicht möglich; vom 23. bis zum 28. September ist es die Fahrtrichtung Flughafen. Die Sperrungen dauern jeweils von 23 bis 5 Uhr. Eine Umleitung ist signalisiert, bedeutet aber einen leichten Zeitverlust zum Flughafen.

Zudem könne man Verschiebungen der Arbeiten nicht ausschliessen, wie das Bundesamt für Strassen (Astra) in einer Mitteilung schreibt. (pd.)

GEDANKENSPLITTER

Nein sagen

Wenn ich mein Thema jetzt ganz ernst nehmen würde, müsste ich sofort meinen Laptop zuklappen und Nein sagen. Nein sagen zum Neinsagen. Das tue ich aber nicht, weil ich nicht negativistisch sein möchte. Ich möchte vielmehr über die positive Seite des Neinsagens nachdenken. Es gibt allerdings auch notorische Neinsager, was dann eventuell schon etwas ins Pathologische geht. Dagegen will ich hier ein kleines Lob auf das Nein singen.

Es ist schon lange her, dass mich mal ein Lehrer, ein Psychiater, mit folgender Aussage erstaunte: «Das Nein ist wichtiger im Leben als das Ja.» Das klang für mich damals viel zu negativ. Das Ja zum Leben war für mich selbstverständlich. Das Ja war einfach grundsätzlich besser als das Nein.

Am Ja zum Leben will ich auch nicht rütteln. Aber in diesem unserem Leben müssen wir oft zu gewissen Ansprüchen Nein sagen, um dieses Leben als Ganzes zu bejahen. Die Palette unserer Wünsche ist riesig. In der Regel sorgt schon unsere Lebenssituation dafür, dass wir nicht alles bekommen, was wir uns wünschen. Aber oft müssen wir zusätzlich Nein sagen, wenn es um unsere Kräfte oder um unsere Gesundheit geht. Die einen treiben zu wenig Sport, die anderen zu viel. Da wäre ein Nein zur Bequemlichkeit oder zum

Ein Badespass nicht nur für Hunde

Rund 800 Hunde und noch viel mehr Menschen vergnügten sich am Sonntag im Freizeitbad Opfikon beim traditionellen Hundeschwimmen. Der Anlass, der jeweils zum Saisonende stattfindet, lockt Gäste aus dem In- und Ausland an.

Karin Steiner

Der Rhodesian-Ridgeback-Rüde Rocco will partout nicht nach Hause gehen. Sein Besitzer Nico versucht ihn mit allen Mitteln zu locken. «Wir sind seit knapp vier Stunden hier», sagt er. «Rocco kann nicht genug kriegen. Ich finde diesen Anlass auch super, aber genug ist genug!»

Anders sieht es bei dem Labrador-mischling Kenzo aus, der auch nach Stunden noch trocken ist und wenig begeistert am Rand des Beckens steht. «Er ist sehr wasserscheu», erzählen seine Besitzer. «Wir haben gehofft, dass die anderen Hunde ihn motivieren, den ersten Schritt ins Wasser zu wagen. Aber es ist hoffnungslos.»

Eine lieb gewordene Tradition

Die Mehrheit der Hunde genoss es jedoch, sich bei dem warmen Wetter auf die eine oder andere Art im Wasser abzukühlen. Während die einen vom Sprungbrett aus dem Ball hinterherjagten oder sich auf der Rutschbahn hinuntergleiten liessen, begnügten sich andere damit, die Pfoten im Kleinkinderbecken zu kühlen.

Was vor sechs Jahren mit einem kleinen, aber feinen Anlass mit gegen 200 Hunden begann, muss schon längst nicht mehr beworben werden. Das Hundeschwimmen ist weit über die Stadtgrenzen bekannt geworden. Peter Grünig zum Beispiel aus Lenzburg ist mit Hovawarth-hündin Barea schon zum fünften Mal dabei. «Wir haben inzwischen in Lenzburg auch ein Hundeschwimmen in der Badi,



Manche Hunde brauchten viel Motivation, um den Sprung ins Wasser zu wagen, andere wiederum brauchten Hilfe, um an Land zu kommen. BILDER KST

aber es ist in viel bescheidenerem Rahmen», sagt er.

«Dieses Jahr hatten wir sogar Gäste aus dem Fürstentum Liechtenstein, Deutschland und Österreich», erzählt Peter Pfluger, Betriebsleiter des Freizeitbads Opfikon. Dass erstmals vier Franken Eintritt pro Hund bezahlt werden mussten, nahmen die Leute ohne Murren hin. «Das ist ein Zustupf in die Kasse, aber hauptsächlich verdienen wir an diesem Tag mit dem Restaurantbetrieb.» Die Besucher-

zahlen bewegten sich wie letztes Jahr bei rund 800 Hunden. «Trotz diesem grossen Auflauf verlief alles friedlich und reibungslos», zieht Peter Pfluger Bilanz. «Der Anlass war der Höhepunkt einer hervorragenden Saison. Wir mussten keinen einzigen Tag schliessen und haben Rekordzahlen geschrieben.»

Damit das Wasser chlorfrei ist und den Hunden nicht schadet, wenn sie davon trinken, stellt Peter Pfluger jeweils die Chlorzufuhr Tage vorher ein. Hygienische

Bedenken wegen der Hunde im Wasser braucht niemand zu haben: Am Montag, 28. September, werden die 3000 Kubikmeter Wasser abgelassen. Danach folgt bis zum 16. Oktober die Revision und das gesamte Bad ist geschlossen.

Dass das Hundeschwimmen auch nächstes Jahr wieder stattfindet, ist für Peter Pfluger selbstverständlich. «Ich bekomme so viele positive Rückmeldungen – die Leute wären sehr enttäuscht, wenn der Anlass ausfallen würde.»



Statt Eis für die Kinder gab es Glace für Hunde zu kaufen. Diese beiden (links) genossen es sichtbar. Die mutigsten Hunde wagten es, über die Rutschbahn ins Wasser zu gelangen (rechts).



Publireportage

Altried lädt zum Herbstfest

«Gemeinsam feiern» will die Schwamendinger Stiftung Altried am 26. und 27. September.



Friedjung Jüttner
Dr. phil., Psychotherapeut

«Wird das Nein im richtigen Moment zur richtigen Sache gesagt, kann es der Schlüssel zur Weisheit sein.»

übertriebenen Ehrgeiz angebracht. Damit unser Wunsch, mehr zu haben, was auch immer es ist, im Rahmen des Angemessenen bleibt, hilft uns das Nein. Ich weiss nicht mehr, ob ich folgenden Traum erzählt bekommen oder gelesen habe: Einem Mann werden zehn Goldstücke versprochen. Sie werden ihm in die Hand gezählt. Doch der Zahlmeister hört beim neunten Goldstück auf und sagt: «Neun ist auch genug.» Das passt unserem Mann natürlich gar nicht, und er begehrt wütend auf und schimpft. Der Zahlmeister aber sagt immer nur: «Neun ist auch genug.» Für den Träumer ist das ein Wink mit dem Zaunpfahl, doch auch dem Neinsagen in seinem Leben etwas mehr Bedeutung zu geben. Je älter ich geworden bin, desto deutlicher wird mir die Bedeutung des Neins. Wird es im richtigen Moment zur richtigen Sache gesagt, kann es der Schlüssel zur Weisheit sein.

Die Stiftung Altried schafft Lebensräume und ein Umfeld, wo sich auch Menschen mit Beeinträchtigung nicht nur wohlfühlen, sondern auch Situationen meistern können. So erlangen sie grösstmögliche Selbstständigkeit, können mitbestimmen und an der Gesellschaft teilhaben. Das Altried bietet insgesamt 360 Beschäftigungs- und Arbeitsplätze sowie rund 180 Wohnplätze in Schwamendingen, am Zürichberg und in Dübendorf.

Seit Jahren gehört auch das Altried-Fest dazu, das dieses Jahr am kommenden Wochenende am 26. und 27. September stattfindet. Es bietet Essen und Getränke, eine Tombola, Spiele, einen Flohmarkt, eine Verkaufsausstellung, Theater und viel Live-musik auf der Bühne. Dort steht am Samstag ab 12 Uhr Valentina mit ihrer zauberhaften Show. Um 13 Uhr folgt die Schweizer Volksmusik-Ikone Maja Brunner, um 13.45 Uhr singt das Duo Kiss, um 16.15 Uhr Fam! und um 17.45 Uhr David Lenoc.

Der Sonntag startet um 10 Uhr mit dem einstündigen Gottesdienst. Um



Sa, 26. Sept., 11–19 Uhr; So, 27. Sept., 10–18.30 Uhr; Überlandstr. 424; www.altried.ch



Die Bühne am Altried-Fest bietet auch dieses Jahr viel Abwechslung.

BILD ZVG

11.15 Uhr wird der Altried-Kalender präsentiert. Um 12.15 Uhr zeigt «Let's Dance Insieme Zürich» coole Moves, um 13.15 Uhr füllt die Zurich Caledonian Pipe Band ihre Dudelsäcke, um

14.30 Uhr spielen die Lucky Boys auf, gefolgt um 15.45 Uhr von Rolf Raggenbass and The Country Heart Band; ihr wiederum folgt um 17 Uhr die Frank Tender Band. (rs.)

DEINE SKILLS DEIN WEG DEINE ERFOLGSSTORY

Sprungbrett Berufslehre: Unzählige Möglichkeiten, enorme Chancen!



Thema heute:

Man sieht ständig etwas Neues

Yasmin Blättler wird Logistikerin Distribution EFZ.
Der Name zeigt schon, dass das inzwischen viel mehr
ist als «Pöstlerin».

Text und Bild Roger Suter

Schon vor 7 Uhr steht Yasmin Blättler vor einer ganzen Wand voller kleiner Fächer mit noch viel kleineren Beschriftungen. Doch die 17-jährige kennt sich hier aus: Im Nu wandern Couverts verschiedener Grösse und Dicke ins richtige Fach. «Jedes steht für einen Briefkasten auf dieser Tour», erklärt die angehende Logistikerin Distribution EFZ. Der Name ist nicht umsonst kompliziert: Was einmal als Postbote oder «Pöstlerin» bezeichnet wurde, umfasst heute viel mehr: Die Waren – seien es nun Briefe, Pakete, Auto-Ersatzteile oder Geschenkartikel – müssen in grossen Mengen entgegengenommen und fehlerfrei sortiert werden, bevor sie entweder im Lager landen oder wie hier bei der Post sogleich weitertransportiert werden. «Morgens herrscht hier immer viel Betrieb», erzählt Yasmin zwischendurch. Das Reden und Sortieren gehen bei ihr gleichzeitig, so routiniert ist sie schon.

Dabei ist diese Nische mit den vielen Brieffächern nicht einmal ihre übliche Tour. «Wenn jemand ausfällt, teilen wir diese Tour unter uns übrigen auf», so Yasmin. Teamgeist spielt also auch eine grosse Rolle. Ziel ist es immer, alle Sendungen zur richtigen Zeit auszuliefern – trotz erschwerender Umstände wie Tourwechseln, Verkehr oder Wetter.

**«Die Arbeit hier
ist alles andere als
monoton»**

– Yasmin Blättler –

Nach dem Sortieren packt Yasmin die Post genau in der Reihenfolge in ihre Kisten, wie sie nachher verteilt wird. Nach einer kurzen Pause fährt sie auf ihrem dreirädrigen elektrischen «DXP Kyburz» routiniert die Tour des Kollegen in Schwamendingen. «Einmal war es so kalt, dass manche Briefkästen zugefroren sind», erinnert sich Yasmin. Doch sonst habe sie die Post immer zugestellt.

Zu diesem Beruf gekommen ist sie eher durch Zufall, erzählt die Hobby-Schauspielerin, die auch schon einen eigenen Kurzfilm gedreht und in den Werbevideos der Post eine Hauptrolle übernommen hat (siehe Link): «Ich habe mich an vielen Orten beworben und in vielen Berufen geschnuppert, als Medizinische Praxisassistentin, Fachfrau Gesundheit, Betreuung oder Systemgastronomie. Und vieles davon hat mir gefallen.» Auf Wunsch ihrer Mutter habe sie sich auf der Post-Webseite umgesehen und sich aus Neugier als Logistikerin beworben – sie wollte wissen, was diese macht. «Dieser Beruf wird oft unterschätzt, wenn man mich nur

einige Sekunden am Briefkasten sieht.» Dabei müsse man immer konzentriert sein – «wenn nicht, gibt's sofort Fehler.» Cool sei zudem, dass man sowohl draussen selbstständig als auch im Team arbeite.

«Die Arbeit hier ist alles andere als monoton», hat sie festgestellt, «man sieht ständig Neues – draussen sowieso.» Überrascht hat sie auch, dass es auch körperlich anstrengend ist. «Manche Pakete, Kisten und auch Zeitungen sind schwer – trotz des dünnen Papiers.» Donnerstage seien besonders intensiv, mit der «Coop-Zeitung» und mit viel Werbung – dafür braucht sie kein Fitness-Abo. Auf der Tour braucht es einen guten Orientierungssinn, um all die verwinkelten Wege und versteckten Briefkästen zu finden – und einen Sinn für den Verkehr. Da konnte Yasmin als Töfffahrerin von ihrem Vorwissen profitieren.

Als Logistikerin könnte Yasmin auch bei einem der vielen anderen Logistikdienstleistern arbeiten, möchte aber die Berufsmittelschule anhängen. Auch eine Weiterbildung bei der Polizei oder der Feuerwehr ist nicht ausgeschlossen.

Jugendlichen auf Berufssuche rät sie, früh anzufangen und sich auch Neues anzusehen. «Es gibt immer mehr zu sehen, als es zu Beginn scheint», weiss sie aus eigener Erfahrung.



COIFFEUR RAST

Telefon 044 810 17 16
Wallisellerstrasse 15,
8152 Glattbrugg

*Der Top-Salon
für Damen und Herren*



HIER KÖNNTE IHRE WERBUNG STEHEN!

56 x 50 mm: Fr. 143.00
86 x 50 mm: Fr. 214.50
116 x 50 mm: Fr. 286.00 + MWST

Kontakt: Tanju Tolsdorf, 076 540 89 09, anzeigen@stadt-anzeiger.ch



Die Schweizerische Post AG

Jedes Jahr 1900 neue, junge Berufsleute



Die Post bildet unter ihren gut 35 000 Vollzeitstellen auch rund 1900 Lernende in diversen Berufen aus in den Berufsgruppen Logistik, ICT, Technik sowie Kunden und Büro. Damit ist sie der drittgrösste Ausbildungsbetrieb der Schweiz.

Die Ausbildung zur Logistikerin Distribution EFZ dauert drei Jahre. In dieser Zeit besuchen die angehenden Berufsleute einmal die Woche die Berufsfachschule und während 24 Tagen überbetriebliche Kurse. Im Lehrbetrieb nehmen die Fachleute Sendungen und Dienstleistungsaufträge entgegen, sortieren sie nach vorgegebenen Kriterien und bereiten sie für die Weiterverarbeitung vor. Logistikerinnen und Logistiker EFZ organisieren die Zustellung der Sendungen und Güter, berücksichtigen Sendungsart, Empfänger, Transportmittel, Destination und das vorgegebene Zeitfenster und übergeben diese dem Kunden oder beim vorgegebenen Zustellpunkt. Sie sind auch für die Rücknahme von Sendungen verantwortlich, sind deshalb täglich mit Kunden in Kontakt und beraten

diese. Sie reagieren flexibel auf Kundenwünsche und können Prozessbeschriebe in der Praxis selbstständig umsetzen.

Der Abschluss mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis gewährleistet auch den Anschluss an die berufliche Weiter- und Fortbildung. Sehr gute Schülerinnen und Schüler bereiten sich mit der Berufsmatura auf eine Fachhochschule vor und können verschiedene Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen sowie der höheren Fachschule absolvieren.

Notwendig sind neben der abgeschlossenen obligatorischen Schule (mit durchschnittlichen bis guten Schulleistungen auch Motivation und Einsatzbereitschaft, Ehrlichkeit, Teamgeist, freundliches Auftreten, Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Selbständigkeit und gute Gesundheit.



gso Gewerbe
Stadt Opfikon
gewerbe-stadt-opfikon.ch



Mit Disziplin und Hakentritt Richtung Weltspitze

Die aus Kloten stammende Almina Arifagic gehört zu den grössten Schweizer Karate-Hoffnungen. Die 16-jährige trainiert bei Elena Quirici, hat bereits international auf sich aufmerksam gemacht und arbeitet nun an den Details, die sie bis ganz nach oben bringen sollen.

Richard Stoffel

Unzimperlich und mit Atemtonalität drischt Almina Arifagic mit Beinkicks auf die auf Kopfhöhe platzierten Pratzten von Trainerin Elena Quirici ein. Die Wucht des Aufpralls erschüttert auch die Fast-Olympiamedaillengewinnerin von Tokio 2021 und berühmteste Karateka der Schweiz.

Der Tritt hat es in sich. Kampftechnisch betrachtet ist Arifagics Stärke der Ura-Mawashi-Geri, der als «Halbkreisfusstritt rückwärts» oder «Hakentritt mit dem Bein» bezeichnet wird. Bei der Ausführung wird das Knie erst gestreckt und zieht sich dann im letzten Moment wie ein Haken zum Gesäss zurück, um die maximale Wucht mit der Ferse ins Ziel zu bringen – meist in Richtung Kopf des Gegners.

Gleichzeitig zählt sie zu den besten europäischen Kumite-Kämpferinnen ihres Jahrgangs. Arifagic stammt aus einer richtigen Sportlerfamilie. Ihre Mutter spielte Volleyball, ihr Vater Basketball, beide auf Hobby-Level. Ihr Bruder Emin (14) wiederum boxt im BC Glattbrugg.

Mit fünf Jahren zum Karate

Arifagic selbst begann bereits als Fünfjährige mit dem Karate. Den ersten Kontakt hatte sie während der Sommerferien im Kindergarten. Damals gab es für die Kinder die Möglichkeit, eine Woche lang bei einer Sportart reinzuspuppeln. Ihre Eltern fanden Karate eine gute und zukunftsgerichtete Möglichkeit, auch wegen der Selbstverteidigung.

Als Kindergärtlerin bekam Almina vor Ort bereits mit, dass man sich beim Karate eine Stunde lang auf Koordinationsübungen konzentrieren musste. Das faszinierte sie, auch wenn es noch mehr um Disziplin als um Karate ging. «Ich bin diszipliniert, gebe nie auf und setze mir hohe Ziele», nennt sie als ihre persönlichen Stärken. Diese Disziplin ist längst Teil ihres Alltags. Zehn bis elf Trainings pro Woche absolviert Arifagic seit eineinhalb Jahren. Ansonsten befindet sie sich im zweiten Jahr an der United Sport School in Zürich, wo sie die KV-Lehre absolviert.

Von Kloten ins Nationalteam

Acht Jahre trainierte Arifagic in Kloten, dann zwei Jahre in Schwamendingen. Seit zwei Jahren und seit ihrer Zugehörigkeit zum Nationalteam trainiert sie bei Quirici in Windisch am Bahnhof Brugg sowie in deren zweitem Gym in Schinznach Dorf. Sporadisch hatte Arifagic die immerhin fast 40 Kilometer weite Anfahrt von Kloten schon früher auf sich genommen. Seit 2024 ist es nun fester Bestandteil ihres Wochenpensums.

Qualitativ ist Quiricis Training so hochwertig, dass beispielsweise auch irische Nationalteam-Angehörige ihren Wohnsitz in die Schweiz verlegt haben, um unter ihr und ihrem Lebenspartner Raul Cuerva Mora trainieren zu können. Für Arifagic ist das Training im Aargau eine entscheidende Station auf ihrem Weg. «Es war ein Traum für mich, unter Elena trainieren zu können. Sie ist mein Vorbild. Ich profitiere hier von der hohen Intensität und den physischen Anforderungen, die gestellt werden. Wir arbeiten auch im physischen Bereich, an der Explosivkraft. Dann an biometrischen Sachen. Und natürlich taktisch technisch ist man ebenso gefordert. Raul und Elena pushen einen und nehmen sich aber auch Zeit für einen. Und es werden wirklich Situationen geübt, die im Kampf vorkommen können. Auch trainiere ich hier mit zahlreichen anderen Top-Karatekas.»

Quirici weiss, was es braucht

Ihre Trainerin Elena Quirici weiss aus eigener Erfahrung, was es bedeutet, sich an die Weltspitze vorzuarbeiten. Bei Tokio 2021 hatte sie beim bislang einmalig



Almina Arifagic (l.) soll langfristig aufgebaut werden, betont die renommierte Karate-Trainerin Elena Quirici.

BILD RICHI STOFFEL

«Sie ist ruhig, hat einen grossen Durchhaltewillen, will immer besser werden. Sie ist sehr ambitioniert und weiss sehr gut, was sie will und was nicht.»

Trainerin Elena Quirici
über Almina Arifagic

gebliebenen Olympia-Debüt von Karate einen Medaillengewinn nur knapp und aufgrund eines fragwürdigen Modus verpasst.

Die mehrfache Kumite-Europameisterin und WM-Medaille-Gewinnerin bis 61 kg hat die bitteren Stunden von Tokio heute aber verdaut und ist selbst auf ihren Folgeweg stolz, der sie unter anderem längere Zeit zur Weltnummer 1 machte. «Ich bin noch in der besten Form meines Lebens, seit ungefähr drei Jahren.» Andere wurden gar nach Mitte 30 noch Karate-Weltmeister. Wichtig sei, dass man auf den Körper achte. Beispielsweise, dass Schnellkraftübungen in jungen Jahren noch ohne Gewicht gemacht werden, auch wenn Letzteres einen schnelleren Leistungssprung geben könnte. «Doch langfristig könnte dies zu Problemen führen», weiss Quirici.

Auch in der Arbeit mit Arifagic geht es deshalb nicht nur darum, möglichst schnell möglichst viel Leistung herauszuholen. Der Körper soll langfristig aufgebaut werden.

Die EM zeigte, wie nah sie dran ist

Das Training unter Quirici zahlt sich auch für Arifagic aus. Den bislang grössten Erfolg verbuchte sie im letzten Februar. Sie gewann zunächst alle drei Kämpfe der Gruppenphase und setzte sich auch im anschliessenden Viertelfinal durch. Im Halbfinal verlor sie gegen die damalige Weltnummer 1 aus Schottland denkbar knapp 0:1.

«Am Tag vor der EM fühlte ich mich gut. Schliesslich wurde es von Runde zu Runde besser.» Im Halbfinal kassierte sie den entscheidenden Punkt mit einer Kontertechnik. Im Kampf um eine der beiden Bronzemedailien lag Arifagic zunächst mit 0:4 zurück, ehe sie noch auf 3:4 herankam. «Ich wartete etwas zu lange.» Manchmal traut sie sich im Kampf eine Spur zu wenig zu, startet eine Aufholjagd wie zuletzt an der U18-EM etwas zu spät. Das will sie ändern. Fast alle vor ihr klassierten Athletinnen sind ein Jahr älter als Arifagic. Dadurch wird sie an der nächstjährigen EM der U18-Kategorie zu den Topfavoritinnen zählen. «Das nehme ich gerne an», sagt sie selbst und lächelt gelassen. Demut ist gut, zu wenig Selbstvertrauen

aber kann in entscheidenden Momenten zur verpassten Chance und damit zur Niederlage in einem engen Duell führen. Deshalb sagt Arifagic: «Beim Selbstvertrauen muss ich noch zulegen.» Und technisch betrachtet an der Explosivität ebenso, dem blitzschnellen bis instinktiven Erfassen des Distanzhandlings im Zweikampf. Arifagic war zunächst teilweise im Training, dann immer mehr. Inzwischen trainiert sie täglich im Aargau, an manchen Tagen zweimal.

«Sie war einer meiner grössten Fans. Sie begann tageweise, dann immer mehr. Jetzt trainiert sie täglich mit uns, an

manchen Tagen zweimal. Sie ist mit uns quasi aufgewachsen, vom Mädchen zur Teenagerin geworden und ist jetzt eine junge Frau. Auch ihre Persönlichkeit hat sich entwickelt. Und es ist natürlich schön für uns, dass sie und ihre Eltern uns dieses Vertrauen schenken», so Trainerin Quirici. Sie sieht in Arifagic auch eine jüngere Version ihrer selbst. «Almina hatte lange einen Knopf, da sie nicht an sich glaubte. Sie erinnert mich auch fest an mich selbst, als ich so jung war. Sie ist ruhig, hat einen grossen Durchhaltewillen, will immer besser werden. Sie ist sehr ambitioniert und weiss sehr gut, was sie will und was nicht. Nun sehe ich auch, dass sie langsam mehr Selbstvertrauen hat. Und das gefällt mir sehr. Mir gefällt sie sehr, aber ich muss aufpassen, dass ich sie nicht zu sehr lobe. Aber ich sah selten ein Mädchen, das so hart trainiert und entschlossen ist, sein Bestes zu geben.»

Langfristig aufbauen

Bei allen sportlichen Ambitionen steht für Quirici die langfristige Entwicklung im Vordergrund. Arifagic soll gesund bleiben und Freude an ihrem Sport behalten. «Langfristig ist das Ziel, dass sie gesund bleibt, und wir streben langfristigen Erfolg an. Wir wollen sie nicht verheizen. Sie soll körperlich und mental noch lange Freude an diesem Sport haben und auch nach ihrer Karriere noch gesund sein.» Das sportliche Ziel ist dennoch klar: «Sie langfristig an die Weltspitze zu führen, um sie dort zu halten.»

Auch beim Selbstvertrauen will Quirici keine Abkürzung nehmen. «Es soll kein Fake aufgebaut werden, es soll von innen heraus kommen. Sie sieht hier auch andere Athletinnen, von denen sie vielleicht schon geschlagen wurde. Wenn sie diese aber im Training sieht, stellt sie fest, dass diese keineswegs über ihrem Level stehen.»

Stark bei der Explosivität

Der Alltag der 16-Jährigen ist entsprechend dicht. Im Nationalteam stehen jeweils bei Zusammenzügen physische Tests im Programm. Unter anderem zählen beispielsweise dreieinhalb Minuten Plank zu den Anforderungen.

Ihre persönliche Stärke ist das Medizinball-Weitwerfen, in dem sie für ihre Altersklasse die Maximalpunktzahl erreichte. Die Zusammenzüge im Nationalteam sind immer in Zuchwil. Der Kalender ist voll: Die Saison ist von Februar bis Juni sowie von Ende August bis in den Dezember. Turniere, nationale und internationale Titelkämpfe sowie Kaderzusammenzüge und Tests stehen da unter anderem drin.

Bei Quirici wird Arifagic in Einzel-, Kleingruppen- und Gruppentrainings geschult und aus der Komfortzone geholt. Gleichzeitig soll sie lernen, Situationen im Kampf schneller und instinktiver zu erfassen.

Aktuell bereitet sich Almina Arifagic auf die U18-WM von Mitte Oktober in Polen vor. Dort will sie ihr starkes EM-Abschneiden im Limit bis 66 kg bestätigen. An der WM will sie in Topform antreten. «Einfach meine Leistung abrufen können», fordert sie von sich selbst. Dafür arbeitet sie weiter an den Details. Der Hakentritt ist ihre Spezialität, im Zweikampf soll sie Distanzen noch schneller erfassen. Vor allem aber will sie in entscheidenden Momenten mehr an sich glauben.

Ein Traum mit fünf Ringen

Und langfristig darf sogar von Olympia geträumt werden. Ein grandioses Ziel wären die Olympischen Spiele, falls Karate 2032 für Brisbane wieder ins Olympia-Programm aufgenommen würde. Der Entscheid fällt 2027 durch das IOC.

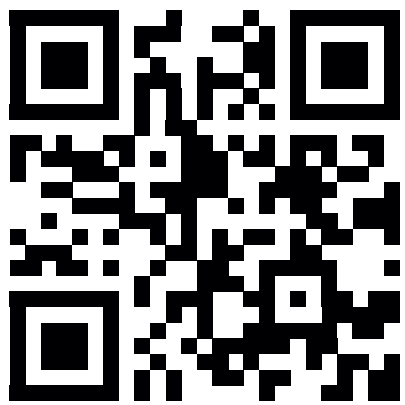
Karate gilt mit seiner Olympia-Erfahrung von 2021 in Tokio zwar als ein aussichtsreicher Bewerber, muss sich aber gegen Sportarten – unter anderem Cricket, Surf Lifesaving, einen Rettungssport am Strand oder Netball – durchsetzen, die im australischen Markt und beim IOC in puncto TV-Quoten und Jugendvermarktung derzeit teilweise bessere Karten haben.

Für Arifagic ist das noch weit weg. Doch der Weg dorthin beginnt schon jetzt: mit harter täglicher Arbeit, internationalen Wettkämpfen, der nächsten Herausforderung in Polen. Und vor allem mit dem wachsenden Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Der sportliche Weg soll langfristig in die Weltspitze führen. Und irgendwann vielleicht nach Brisbane.



Die Schweiz im Auto entdecken.

Traumwagen buchen, Panorama
geniessen. Ihr exklusives
Fahrerlebnis der Extraklasse.



THEATERWERKSTATT DINGULARI
Im Stress-Seminar
ist noch
ein Platz frei

Handys weg, Fastentee statt Latte macchiato und Bäume umarmen auf Kommando: Kann man den modernen Lebensstress wirklich in nur fünf Tagen wegtherapieren? Eine rasante und humorvolle Komödie über die Absurditäten unserer Leistungsgesellschaft geht dieser Frage nach.

Nach dem erfolgreichen Info-Tag, bei dem fast alle Rollen besetzt werden konnten, sind wir mit voller Euphorie an der weiteren Planung und freuen uns auf den Probestart am 13. Oktober.

Im Erfolgsstück von Livia Anne Richard unterziehen sich sechs völlig überlastete Persönlichkeiten, vom getriebenen Verkaufsleiter über die engagierte Pflegefachkraft bis zum gestressten Lehrer, einem radikalen Anti-Stress-Seminar in der freien Natur.

Ohne jeglichen Kontakt zur digitalen Aussenwelt, dafür ausgerüstet mit literarisch gesundem Heilfastentee und fragwürdigen Entspannungstechniken, sollen sie ihre inneren Ressourcen wiederentdecken. Doch die Komfortzone ist unerreichbar weit entfernt.

Eine Rolle ist noch unbesetzt

Zwischen Meditation, Rollenspielen und Gruppentherapie bröckeln die sorgfältig aufgebauten Fassaden der Teilnehmenden zusehends. Zum Vorschein kommen keine perfekt funktionierenden Maschinen, sondern echte Menschen mit Ecken, Kanten und überraschenden Geschichten.

Noch gesucht für dieses Stück wird jemand für die Spielerrolle «Journalist/Presse»: Eine Figur, die das Seminar undercover, als kritischer Beobachter oder als überforderter Medienmensch, besucht.

Wir freuen uns, wenn du Teil dieser Produktion werden möchtest. Bei Interesse melde dich bei mir.

Markus Knörr, Präsident
Dingulari Theaterwerkstatt Opfikon

Kontakt und Informationen:
Markus Knörr, 078 624 63 25,
markus.81.knoerr@gmail.com
<https://dingulari.ch>



TV Opfikon holt zum Abschluss 22 Auszeichnungen

Die Geräteturnerinnen und Geräteturner des TV Opfikon-Glattbrugg blicken auf einen erfolgreichen Abschluss der Wettkampfsaison 2026 zurück.

Am Wochenende vom 5. und 6. September fand in Bonstetten der letzte Gerätewettkampf der Saison statt. Nach der langen Trainingspause während der Sommerferien stellt dieser Wettkampf jeweils eine besondere Herausforderung dar. Umso erfreulicher waren die Leistungen unserer Turnerinnen und Turner.

Topleistungen im K1

Unsere K1-Turnerinnen wollten den Wertungsrichterinnen und Wertungsrichtern zeigen, dass auch während der Sommerferien – notfalls sogar am Strand – trainiert werden kann. Mit grossem Einsatz und starken Übungen erzielten alle Turnerinnen hervorragende Resultate.

Mayla gelang dabei eine absolute Topleistung. Mit 37,65 Punkten erreichte sie



Mayla erreichte stets mehr als 9 Punkte.



Das K4 erhielt kurzfristig einen Neuzugang: Zu Viola, Anela und Mia (von links) gesellte sich aufgrund ihrer Leistungen noch Emily. BILDER TANJA STUDER

den hervorragenden 3. Rang und durfte sich über einen Podestplatz freuen. An allen vier Geräten erzielte sie eine Note von über 9,0 Punkten. Besonders stark turnte sie an den Schaukelringen, wo sie mit 9,55 Punkten ihre Tageshöchstnote erreichte. Auch Elin überzeugte mit einer starken Leistung. Mit 36,90 Punkten schaffte sie den Sprung in die Top Ten. Wir sind sehr stolz auf unsere K1-Turnerinnen und ihre grossartigen Leistungen!

Starker Teamgeist im K2

Auch die K2-Turnerinnen starteten vielversprechend in den Wettkampf. Bereits am ersten Gerät, dem Sprung, zeigten sie, dass an diesem Tag sehr gute Leistungen möglich waren. Liana erzielte 9,35 Punkte, Liva 9,10 Punkte. Im weiteren Wettkampf schlichen sich jedoch bei einigen Übungen Fehler ein. Besonders am Reck und nach der Bodenübung waren einige enttäuschte Gesichter zu sehen. Umso schöner war der starke Zusammenhalt innerhalb des K2-Teams: Die Turnerinnen feierten sich gegenseitig an, jubelten ge-

meinsam über gute Übungen und spendeten einander nach weniger gelungenen Darbietungen Trost.

K3 mit vielen Auszeichnungen

Auch unsere K3-Turnerinnen und -Turner zeigten einen erfolgreichen Wettkampf. Die Turnerinnen überzeugten mit zahlreichen starken Übungen und hervorragenden Noten, was ihnen viele Auszeichnungen einbrachte. Doch auch im Geräteturnen läuft nicht immer alles perfekt. Ein Sturz gehört leider manchmal dazu. Für eine unserer Turnerinnen war der Sturz am Reck besonders ärgerlich. Mit einer Note von 7,75 Punkten blieb sie an diesem Gerät unter ihren Möglichkeiten.

Bei den K3-Turnern verpasste Besim das Podest nur ganz knapp. Mit 45,15 Punkten erreichte er den hervorragenden 4. Platz. Auch Miguel fehlte nur sehr wenig zu einer Auszeichnung.

Erfolgreicher Wechsel ins K4

Den Abschluss machten unsere K4-Turnerinnen. Viola zeigte am Boden eine

ausgezeichnete Übung und wurde dafür mit starken 9,40 Punkten belohnt. Für eine besondere Überraschung sorgte Emily. Kurz entschlossen wechselte sie die Kategorie. Während sie beim letzten Wettkampf noch K3 geturnt hatte, wurde aufgrund ihrer guten Leistungen ein Kategorienwechsel vorgenommen. Im K4 stellte sie eindrucksvoll unter Beweis, dass sie dieser neuen Herausforderung gewachsen ist. Mit Bravour meisterte sie ihren ersten K4-Wettkampf und durfte verdient eine Auszeichnung entgegennehmen.

Lohn für Einsatz und Teamgeist

Insgesamt durften unsere Turnerinnen und Turner in Bonstetten 22 Auszeichnungen entgegennehmen. Ein grossartiges Ergebnis und ein schöner Abschluss einer erfolgreichen Wettkampfsaison.

Wir sind stolz auf alle unsere Turnerinnen und Turner, die während der gesamten Saison mit viel Einsatz, Freude und Teamgeist dabei waren.

Tanja Studer

ANZEIGE

23. 10. – 30. 10. 2026

Musik festtage
Wallisellen

AZZURRORE
ANDREW BOND
SÄMI ZÜND – FRANK SINATRA TRIBUTE
ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST
TRIO SENN-WYSS-KÜNG
ROLAND RAPHAEL – BODENSEE PHILHARMONIE
TRIBUTE SHOW TO ABBA
LUCA SESTAK – JAZZ TRIO
EXTRAWURST
DERNIÈRE – VIVALDI IM JANOSKA STYLE

musikfesttage.ch

MAHLZEITENDIENST DER STADT OPFIKON

Diesmal in eigener Sache unterwegs

Die rund 30 aktiven Freiwilligen sowie einige altgediente Kolleginnen und Kollegen nutzten den sonnigen Tag für einen Ausflug.

Ab Seebach fuhren wir während zweier Stunden mit dem VBZ-Partytram durch die Limmatstadt, teilweise auf unbekannten Wegen. Das Fahrzeug, ein «Elefant» mit Baujahr 1929, fuhr uns fast problemlos durch Zürich. Es war interessant, die Stadt aus dieser ungewohnten Perspektive zu erleben. Für die hervorragende und passende Kulinarik war Luigi d'Angelo, Restaurantleiter des Gibeich, persönlich verantwortlich. Er umsorgte uns Trampassagiere unterwegs aufs Beste! Danke herzlich für deinen Einsatz, Luigi.

Finanziert wurde diese Ausfahrt durch unsere Trinkgeldkasse. Wir versuchen, periodisch einen solchen teambildenden Anlass zu organisieren. Viele unserer Kundinnen und Kunden lassen uns hie und da einen Obolus zukommen, mit dem sie unseren Einsatz honorieren. Auch dafür an dieser Stelle unseren herzlichen Dank!

Mahlzeitendienst Opfikon, Werni Stooss

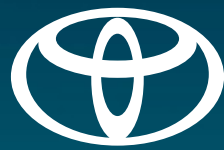


Mahlzeitendienst für Opfiker
Seniorinnen und Senioren:
opfikon.ch/dienstleistungen/80503



Von den Trinkgeldern haben sich die Essenskuriere diesen Ausflug gegönnt.

BILD WERNI STOOSS



NEW TOYOTA RAV4 4x4



ALS HYBRID UND PLUG-IN HYBRID ERHÄLTlich.

Der RAV4 bietet Ihnen verschiedene Optionen. Der selbstaufladende RAV4 Hybrid auf Basis der hochmodernen Hybridtechnologie von Toyota macht den Alltag so einfach wie nie. Der RAV4 Plug-in Hybrid vereint maximale Vielseitigkeit und Leistung: bis zu 309 PS, beeindruckende Beschleunigung und eine rein elektrische Reichweite von bis zu 137 km.

TOYOTA RELAX GARANTIE

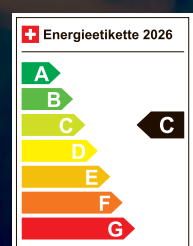
BIS ZU
EINEM FAHRZEUGALTER VON

15 JAHREN



JETZT ENTDECKEN.

RAV4 Premium AWD PHEV, 309 PS, 1,6 kWh/100 km, 13,4 kWh/100 km, 36g/km CO₂, En.-Eff. C. Die service-aktivierte Toyota Relax Garantie & Assistance gilt ausschliesslich für Toyota Personenwagen bis zu einem Fahrzeugalter von 15 Jahren oder 250'000 km ab Hersteller-Garantie Start-Datum (es gilt das zuerst Erreichte). Die Relax-Garantielaufzeit ist abhängig vom für das Fahrzeug vorgegebenen Serviceintervall. Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.



BEZIRKSSCHÜTZENVERBAND

Viele Veteranen
am Herbstschiessen

Am vergangenen Samstag haben 84 Schützinnen und Schützen am 33. Herbstschiessen der Veteranenvereinigung des Bezirksschützenverbands Bülach (BSVB) teilgenommen. Das sind deutlich mehr als im Vorjahr (68). «Das Schiessen ist sehr gut verlaufen und die Mehrbeteiligung in allen Kategorien freut uns natürlich sehr», sagte Willy Stadler, Vizepräsident der Veteranenvereinigung. Das Schiessen fand an zwei Austragungsorten statt: Pistolenschützen und -schützen schossen es in Opfikon beim PSB Opfikon-Glattbrugg; Gewehr-schützen in Oberembrach beim MSV Oberembrach.

Gewertet wurden insgesamt fünf Gewehr- und Pistolen-Kategorien. Bei den Gewehr-schützen siegte in der Kategorie A (Freie Waffen und Standardgewehr) Felix Lercher vom SV Embrach-Lufingen mit 97 Punkten. Peter Heidelberger vom SV Hochfelden gewann mit 98 Punkten in der Kategorie D (Sturm-gewehr 57/03). Und Georg Dolder vom SV Wallisellen entschied mit 92 Punkten die Kategorie E (Sturm-gewehr 90, Sturm-gewehr 57/02, Karabiner und Lang-gewehr) für sich.

Kein Heimvorteil für Opfikon

Das 50-Meter-Programm bei den Pistolenschützen gewann Heinrich Egli vom PC Rafzerfeld mit 93 Punkten. Den ersten Platz im 25-Meter-Programm belegt Lucio Samek vom PS Bülach mit 96 Punkten.

Die drei respektive vier (bei mehr Schützen in der Kategorie) Erstplatzierten wurden jeweils mit sogenannten Kranzkarten belohnt. Dank einer zusätzlichen Tombola hatten alle anderen die Chance auf einen Gabenpreis.

Martin Krähenbühl, Präsident des MSV Oberembrach, war ebenfalls sehr zufrieden mit dem Anlass. «Das Vetera-nenschiessen ist ohne Zwischenfälle über die Bühne gegangen. Wir hatten super Bedingungen mit gutem Wetter und eine grossartige Festwirtschaft.» Gerade Letzteres ist von Bedeutung, wenn man den Worten von Veteranen-Vizepräsident Stadler glaubt: «Das Re-sultat ist bei den Veteranen nicht mehr so wichtig, es geht mehr ums Zusammen-sein.»

Die Veteranenvereinigung des BSVB hat zum Ziel, die Schützenveteranen des Bezirks Bülach zur weiteren Förde-rung des Schiesswesens, aber insbe-sondere auch der Pflege der Kamerad-schaft zu vereinen. Frauen und Män-ner können ab dem 1. Januar des Jahrs, in dem sie 60 werden, der Vereinigung beitreten. Zurzeit zählt die Veteranen-vereinigung rund 125 Mitglieder. (e.)

Weitere Informationen
und Jahresprogramm:
www.bsv-buelach.ch > Veteranen

Was taugen Grün- und Freiräume?

Der Hitzesommer 2026 demonstrierte, wie der Klimawandel insbesondere in den urbanen Gebieten der Schweiz zur Belastung wird. Entsprechend nimmt die Bedeutung von kühlen und schattigen Orten im öffentlichen Raum zu.

Im Rahmen des Forschungsprojekts «Mapping Needs, Shaping Cities» untersucht das Institut für Raumentwicklung (IRAP), welche Bedeutung Grün- und Frei-räume für Gesundheit und Wohlbefinden haben. Noch bis am 11. Oktober 2026 läuft dazu die zweite Online-Umfrage in der Stadt Zürich und der Glatttal-Region.

Gemeinsam mit den Partnerstädten Zürich, Dübendorf, Wallisellen, Opfikon und Kloten lädt das IRAP Institut für Raumentwicklung alle Einwohnerinnen und Einwohner ein, ihre Erfahrungen, Bedürfnisse und Einschätzungen zur Nut-zung von Grün- und Freiräumen zu tei-

len. Wie erleben die Menschen hier die Grün- und Freiräume, die sie im Alltag nutzen? Bieten sie ausreichend Abküh-lung und Ruhe, oder beeinträchtigen Hitze und Lärm den Aufenthalt?

Mit der Teilnahme an der Umfrage hilft man mit, wertvolle Einblicke in die alltägliche Nutzung dieser Räume zu ge-winnen und Grün- und Freiräume künf-tig gezielt auf die Bedürfnisse der Bevöl-kerung auszurichten. (pd.)



Bitte den QR-Code scannen, um an der Umfrage teilzunehmen. Infos zum Projekt: www.mappingneeds.ch



Kühle, schattige und attraktive Freiräume werden immer wichtiger. BILD ROGER SUTER

TC OPFIKON

Die neuen Clubmeister 2026 stehen fest

Wer holt sich in diesem Jahr die verschiedenen Clubmeistertitel? Diese Frage wurde von 5. bis 7. September am grossen Final-wochenende beantwortet.

Obwohl mittlerweile auch Padel und Pickleball zum sportlichen Alltag auf den Plätzen des TC Opfikon gehören, stand bei den Clubmeisterschaften ganz traditionell das Tennis im Mittelpunkt. Den ganzen Sommer hindurch duellierten sich Mit-glieder. Am Finalwochenende wurden die letzten Partien ausgetragen. Die Final-spiele boten den Zuschauern attraktiven Tennissport und viele umkämpfte Ball-wechsel. Besonders erfreulich waren die grosse Beteiligung und die kamerad-

schaftliche Atmosphäre auf und neben dem Platz. Dies unterstreicht einmal mehr den lebendigen Charakter unseres Vereins, in dem Sport, Geselligkeit und Gemeinschaft gleichermaßen gepflegt werden. Ein Dank gilt allen Sponsoren, Helfe-rinnen und Helfern sowie den zahlrei-chen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die zum Gelingen der Clubmeisterschaften beigetragen haben.

Den Abschluss des Finalwochenendes bildete ein wunderbarer Apéro, der vom Wirtepaar mit Engagement und Liebe zum Detail zubereitet wurde. Gemeinsam liess man die Clubmeisterschaften aus-klingen und blickte auf den gelungenen Anlass zurück. Wir gratulieren den Sie-gerinnen und freuen uns auf die nächsten Clubmeisterschaften. Ruedi Anliker



Die Sieger (von links): Felix Hufschmid, Martin Schmid, Claudia Boller, Manuel und Gabriela Saurer, Claudia Aubert, Andy Brunner, Isabel Frey, Linh Ngo, Peter Smetana, Gabor Daroczi. BILD RUEDI ANLIKER

Abstimmungsparolen der Opfiker Parteien für den 27. September

Vorlage	Ortspartei	Die Mitte	EVP	FDP	GP	GV	NIO@GLP	SP	SVP
Eidgenössische Vorlagen									
Neutralitätsinitiative		Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja
Ernährungsinitiative		Nein	Nein	Nein	k. E.	Nein	Nein	Nein	Nein
Kantonale Vorlagen									
Lehrpersonalgesetz		Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein
Patientengesetz		Nein	Nein	k. E.	Ja	k. E.	Ja	Ja	Nein
Kommunale Vorlagen									
Ersatzwahl evang.-ref. Kirchensynode		k. E.	k. E.	k. E.	k. E.	k. E.	k. E.	k. E.	k. E.

Wir publizieren die Parolen der Ortsparteien, soweit sie uns mitgeteilt werden. k. E. = keine Empfehlung / Stimmfreigabe; n. k. P. = noch keine Parole gefasst

ANZEIGE

Kein
KRIEG.



Als eines der wenigen Länder auf der ganzen Welt können wir seit rund 200 Jahren in Sicherheit, Frieden und Freiheit leben.

Warum? Weil wir seit über 200 Jahren neutral sind. Weil wir uns nicht mehr in Kriege verwickeln lassen. Weil wir stattdessen als Friedensvermittler und mit unseren humanitären Organisationen weltweit helfen.

Doch unsere Schweizer Neutralität ist in Gefahr: Bundesrat und Parteien wollen unsere Schweizer Neu-tralität aufweichen und sich militärisch immer enger an die NATO und EU anschliessen.

Was sind die Folgen? Weichen wir unsere Neutralität auf, wer-den wir früher oder später in internationale Konflikte verwickelt. Die enden immer öfter in Kriegen. Das sehen wir täglich in der Ukraine oder im Nahen Osten. Für uns bedeutet das Tod, Leid und Elend!

Neutralitätsinitiative, Postfach, 3822 Lauterbrunnen



Nur wenn wir verlässlich und konsequent neutral sind, können wir unsere Kinder und unser Land vor Krieg, Zerstörung und Leid bewahren.



www.neutralitaet-ja.ch

«Romeo & Julia» kommt in die Schweiz

Das Erfolgsmusical «Romeo & Julia – Liebe ist alles» von Peter Plate und Ulf Leo Sommer und der Musik von Rosenstolz geht erstmals auf grosse Tour und spielt von 24. bis 29. November im Theater 11 in Zürich.

«Romeo & Julia – Liebe ist alles» verbindet die zeitlose Tragödie mit modernen Pop-Elementen, spektakulären Bildern und einer emotionalen Wucht, wie sie im Musiktheater selten zu erleben ist.

Über 400000 Zuschauerinnen und Zuschauer haben sich im Berliner Theater des Westens vom Musical «Romeo & Julia – Liebe ist alles» verzaubern lassen, wo diese radikal neue, poetische und emotionale Version des berühmtesten Liebesdramas der Welt von 2023 bis 2026 für Furore sorgte. Denn: So wurde «Romeo und Julia» noch nie erzählt. Nie war Julia so leidenschaftlich, so furchtlos, so heute. Nie war Romeo so verletzlich. Nie war Verona so gefährlich – und so verführerisch.

Gestern und Heute verbunden

Die Geschichte ist bekannt: ein Maskenball in Verona, ein Blick, ein Kuss – und zwei Liebende, die sich gegen die Welt stellen müssen. Doch was Peter Plate und Ulf Leo Sommer daraus machen, ist modernes Musiktheater mit Herzschlag: kraftvoll, sinnlich, wild, verletzlich – und mit einem Soundtrack, der berührt.

Das Besondere an dieser Version des Klassikers: Gesprochen wird hier in der historischen Schlegel-Übersetzung von Shakespeares Originaltext. Die Musik? Ein Wechselspiel aus neuen Pop-Songs und emotionalen Arien – voller Sehnsucht,



Nie war Julia so leidenschaftlich, so furchtlos. Nie war Romeo so verletzlich. BILD IMKE TRAPP FOTOGRAFIE

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 4×2 Tickets für das Musical «Romeo & Julia» im Theater 11, Zürich, am Dienstag, 24. November 2026.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 11. November ein E-Mail mit Betreffzeile «Romeo & Julia» und vollständiger Postadresse an: lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

Tempo und Kraft. Und mittendrin der «Rosenstolz»-Hit, der der Show seinen Titel gibt: «Liebe ist alles».

Diese faszinierende Symbiose setzt sich in der hochgelobten und preisgekrönten Inszenierung konsequent fort, die moderne, atemberaubende Choreografien und ein stimmungsvolles Licht- und Bühnendesign mit typischen Kostümen im Stil des elisabethanischen Zeitalters mischt. Das so packende wie berührende Stück ist aber keineswegs eine reine Tragödie, «sondern auch eine irre Komödie mit widersprüchlichen Charakteren rund um die Themen Liebe, Sex und Tod», so Peter Plate. Nie war Julia so wild, nie war Romeo so sexy. Nie war Mercutio so verliebt. Mit Herz, Humor und unvergleichlicher Stimme steht die Amme Julia als Vertraute und Ratgeberin zur Seite. (pd.)



Weitere Informationen zu «Romeo & Julia – Liebe ist alles»: www.musical.ch/de/romeoundjulia

VEREIDIGUNG

Neue Kräfte für die Kapo Zürich

Vergangene Woche sind im Fraumünster in Zürich 29 Polizeiaspirantinnen und Polizeiaspiranten – 9 Frauen und 20 Männer – durch den Sicherheitsdirektor vereidigt worden. «Zürich ist ein sicherer Kanton, und so soll es auch bleiben. Unser Kanton, seine Einwohnerinnen und Einwohner, unsere Gesellschaft und ihre Institutionen brauchen Stabilität und Sicherheit», lässt sich Sicherheitsdirektor Mario Fehr (parteilos) in einer Mitteilung zitieren. Er dankte den Aspirantinnen und Aspiranten, die sich mit ihrem Gelübde bereit erklärt haben, Verantwortung zu übernehmen.

Die polizeiliche Grundausbildung dauert zwei Jahre. Im ersten besuchen die Aspirantinnen und Aspiranten während neun Monaten die Zürcher Polizeischule. Mit dem Bestehen der Vorprüfung, welche die Einsatzfähigkeit bestätigt, beginnt das zweite Ausbildungsjahr – bei der Flughafenpolizei. Dort wenden die angehenden Polizistinnen und Polizisten ihr Wissen direkt in der Praxis an.

Am Ende dieses Jahres folgen die interne Einsatzpromotion und die Hauptprüfung zur eidgenössischen Berufsprüfung mit dem Fachausweis «Polizist/in». Nach der Vereidigung und dem erfolgreichen Abschluss der Grundausbildung verbleiben die neuen Polizistinnen und Polizisten zunächst mehrere Monate im Einsatz bei der Flughafenpolizei. Danach wechseln sie in neue Funktionen – sei es zum Beispiel bei der Verkehrspolizei oder dem sicherheitspolizeilichen Einsatzdienst. (pd.)

ANZEIGE

BB-Antiaging feiert sein 25-Jahr-Jubiläum und öffnet seine Türen. Schauen Sie in der Zeit vom 24. September bis 17. Oktober bei uns vorbei und profitieren Sie von attraktiven Jubiläumsüberraschungen.

Gesunder Darm: Gleichgewicht stoppt Übergewicht.

Viele Faktoren für Übergewicht sind heute bekannt: zu viel und ungesunde Nahrung, Stress, Bewegungsmangel und zu wenig Schlaf. Auch der Einfluss der Gene auf das Gewicht ist mittlerweile recht gut erforscht. Neuere Studien zeigen nun, dass auch die Zusammensetzung und Vielfalt der Darmflora einen wesentlichen Einfluss auf das Gewicht haben.

Ist die Darmflora aus dem Gleichgewicht, wirkt sich das direkt auf den Stoffwechsel aus. Der Körper löst Abwehrreaktionen aus, die zu sogenannten stillen Entzündungen führen. Diese Entzündungen beschleunigen einerseits den Alterungsprozess und führen andererseits auch zu Stoffwechselstörungen, die Ursache für chronische Müdigkeit, Unwohlsein und Übergewicht sind. Im Extremfall verursachen stille Entzündungen auch ernste Zivilisationskrankheiten wie Schlaganfall, Herzinfarkt oder vaskuläre Demenz.

Fundierte Analyse ist entscheidend

Wir von BB-Antiaging wissen, dass für eine erfolgreiche Gewichtsreduktion eine individuelle und ganzheitliche Analyse absolut zentral ist. Denn die Gründe für Übergewicht sind bei jedem Menschen anders. Darum gehört die fundierte Analyse schon seit 25 Jahren zu einem der vier Pfeiler unseres BB-Antiaging-4-Säulenkonzepts. Mittels Imuscan-Bluttests beispielsweise ermitteln wir Nahrungsunverträglichkeiten, die stille Entzündungen verursachen.

Individuelle Behandlungsmethoden

Die Erkenntnisse aus der Analyse führen zu einem individuellen Behandlungsprogramm, das wir gemeinsam mit Ihnen auswählen. Damit es sich gut in Ihr Leben einfügt, stimmen wir es auf Ihre Arbeits- und Lebenssituation ab und berücksichtigen auch die Ihnen zur Verfügung stehende Zeit. Wir arbeiten mit modernsten Behandlungsmethoden wie Kavitation und Radiotechnologie, um Fettzellen zu zerstören und die Haut zu straffen. Weil einmal zerstörte Fettzellen kein Fett mehr aufnehmen können, ist diese Behandlungsmethode so nachhaltig.

Ernährung anpassen

Sie müssen nicht hungern oder Dinge essen, die Ihnen nicht schmecken. Eine auf Ihre persönliche Situation zugeschnittene Ernährung fördert die Gewichtsreduktion nachhaltig. Damit kommt Ihr Darm wieder ins Gleichgewicht, und Ihr Stoffwechsel funktioniert wieder normal, sodass Sie Fett verbrennen, statt es im Körper zu speichern. Um diese Prozesse zu unterstützen, setzen wir Produkte ein, die Sie gezielt mit den nötigen Nährstoffen versorgen. Dass Bewegung, ausreichend Schlaf und möglichst wenig Stress für eine nachhaltige Gewichtsreduktion natürlich auch wichtig sind, versteht sich von selbst.



Save the date: 9. Oktober, 19 Uhr

Gerne laden wir Sie zu einem spannenden und unterhaltsamen Vortrag über Darmgesundheit ins Restaurant Sonnental in Dübendorf ein. Dr. Margrit Passarge, eine anerkannte Darm-Spezialistin, bringt Ihnen auf pointierte und humorvolle Art Wissenswertes und Spannendes über den Darm näher. Reservieren Sie sich diesen Abend!

Beatrice L., 57 Jahre

Beginn der Behandlung

Eintrittsgewicht: 97.2 kg

Ende der Behandlung

Austrittsgewicht: 70.2 kg

Erfolge

Fett: -24.1 kg

Bauchumfang: -28.6 cm

Hüftumfang: -39.3 cm

Oberschenkelumfang: -15.5 cm



«Ich hatte trotz Diäten und unzähligen Fitness-Stunden immer mehr an Gewicht zugelegt. Die Analysen bei BB-Antiaging haben dann gezeigt, dass Unverträglichkeiten auf gewisse Nahrungsmittel Entzündungen im Darm verursachten. Dank der individuellen Behandlung habe ich 27 kg verloren.»

An den Open Days profitieren!

Vom 24. September bis 17. Oktober öffnen wir wieder unsere Türen und geben Einblick ins BB-Antiaging Center Dübendorf. Reservieren Sie sich Ihren 90-minütigen Termin für eine kostenlose Body-Analyse mit Beratung und einer Center-Führung. Gabriela Bollhalder und Team freuen sich auf Sie.

So melden Sie sich an:

Tel.: 043 355 07 07

Mail: duebendorf@bb-antiaging.ch

Mehr Informationen finden Sie auf www.bb-antiaging.ch

BB-ANTIAGING

Body & Beauty Center

Rosenstrasse 13

8600 Dübendorf



ANTIAGING

Body and Beauty Center



«Wir sind eher das Rennboot, das dreimal um das Kreuzfahrtschiff fährt»

Ein neunköpfiges IT-Unternehmen aus dem Glattal steckt hinter der Software, die an Schwingfesten in der ganzen Schweiz die Ranglisten in Echtzeit ausspielt. Gregor Favre, Gründer der INSOR AG, über den Mut zur Selbstständigkeit und darüber, ob er die Informatiklehre heute noch empfiehlt.

Tobias Stepinski

Das Büro der INSOR AG an der Rosenbergstrasse in Wallisellen wirkt unauffällig: ein paar grüne Pflanzen, an den Wänden Bilder von Bergen, ein leicht gräulicher Teppichboden. Man würde nicht vermuten, dass von hier aus an Wochenenden Schwingfeste in der ganzen Schweiz mit Live-Ranglisten versorgt werden. Gregor Favre hat die Firma gegründet und führt sie bis heute. Neun Leute arbeiten inzwischen hier und entwickeln Software für Aufgaben, für die es bisher keine Lösung gab. Beim Schwingen war das lange die Kreidetafel – bis Favres Team den Sport ins digitale Zeitalter holte.

Gregor Favre, bevor wir zur Technik kommen: Standen Sie selbst schon einmal im Sägemehl?
Nein, dafür bin ich zu alt, die Schwinger fangen ja schon als Buben an. Früher wusste ich über das Schwingen gar nichts, ich war auch kein Fan. Heute gehe ich durchaus zu Festen und schaue gerne zu. Mir ist es auch als Informatiker wichtig, vor Ort zu sein und nicht nur hinter dem Schreibtisch zu entwickeln – man muss die Atmosphäre spüren und sehen, wie die Leute arbeiten. Am Anfang war ich vor allem im Rechnungsbüro, der Zentralstelle an einem Schwingfest, und da natürlich extrem nervös, weil die eigene Software im Parallelbetrieb lief. Das erste Fest, das ich wirklich geniessen konnte, war der Olma-Schwinget, weil ich dort nicht in meiner Funktion dabei war.

Sie sind gelernter Informatiker. Wie sind Sie zur eigenen Firma gekommen?
Nach der Lehre absolvierte ich ein Vollzeitstudium an der ZHAW. Daneben unterrichtete ich nebenberuflich an der HSO und übernahm später die IT-Leitung im Support. Parallel dazu programmierte ich und betreute eigene Kunden – irgendwann wurde das zu viel. Der Entscheid, den sicheren Job aufzugeben, brauchte gut zwei Jahre – mehr als zwei, drei schlaflose Nächte. Der Auslöser war ein Auftrag, bei dem mich ein Kunde für 40 Tage buchte, da ging es mit Ferien und unbezahltem Urlaub nicht mehr. Der Vorteil: Ich startete nicht am leeren Schreibtisch, durch die Nebentätigkeit hatte ich immer ein paar Kunden. Am Anfang war ich allein, nach einem Jahr kamen die ersten zwei Mitarbeiter dazu, danach wuchs es stetig. Heute sind wir neun Leute.

Können Sie in einfacher Sprache erklären, was INSOR macht?
Software gibt es überall – wir programmieren das, was es noch nicht gibt. Beim Schwingen etwa gab es keine Software. Bis vor wenigen Jahren wurde alles auf Kreidetafeln geschrieben, und Meldeläufer rannten zwischen Rechnungsbüro und Kampfrichtertisch hin und her. Ein anderes Beispiel: Wenn man heute hindernisgerechte Wohnungen baut, haben wir eine App gemacht, mit der man durchs Gebäude geht und prüft, ob etwa die Steckdose auf der richtigen Höhe ist. Am Schluss ist es grün oder rot, und es

Gregor Favre vor seinem Bergpanorama im Büro – in der Freizeit zieht es den INSOR-Gründer selbst in die Berge.
BILD TOBIAS STEPINSKI

wird ein Zertifikat generiert. Das andere Standbein sind Webauftritte. Unsere Kunden kommen aus den verschiedensten Branchen und Grössen.

Wie kommt ein KMU aus Wallisellen zu einem so grossen Auftrag des Eidgenössischen Schwingerverbands?
Über Mundpropaganda. Ein Bekannter aus der Branche kannte jemanden aus der IT-Kommission des Verbands. Die brauchten etwas Einheitliches, das auch für grosse Feste funktioniert, ohne dass immer jemand vor Ort sein muss. Wir waren nicht die Einzigen im Rennen, es gab auch grössere Anfragen, unter anderem an ein grosses Schweizer Unternehmen. Das konnte den Auftrag aber nicht übernehmen, weil es etwas so Spezifisches ist. Das ist der Vorteil als KMU: Man ist wendig. Die Grossen sind wie Kreuzfahrtschiffe – wenn die einmal fahren, läuft es komfortabel, aber wenn der Eisberg kommt, muss man rechtzeitig ans Steuer. Wir sind eher das Rennboot: Man macht eine Kurve, es spritzt Wasser, und man fährt noch dreimal um das Kreuz-



fahrtschiff herum. Kurz gesagt: Als KMU können wir uns an einen solchen Auftrag besser anpassen.

Man unterschätzt wohl, wie viel Fachwissen in einer solchen Software steckt.
Es ist erstaunlich. Ein Beispiel: die Rangliste. Man denkt, das sei eine Liste, die man nach der Punktzahl sortiert. Dahinter stecken aber sieben Sortierkriterien. Ganz am Schluss, wenn alles genau gleich ist, muss alphabetisch sortiert werden – aber wer mit Z beginnt, wäre dann immer zuhinterst, das ist unfair. Deshalb wird in geraden Jahren von A bis Z sortiert, in ungeraden von Z bis A. Ich erzählte das einem Kampfrichter, und er sagte, das habe er gar nicht gewusst. Da komme ich als Greenhorn und muss mich mit Spezifikationen auseinandersetzen, die in der Praxis fast niemanden interessieren.

War der Entscheid für dieses Grossprojekt Kopf oder Herz?
Das Herz. Von der Technik her hatte ich das Gefühl, dass wir es schaffen würden. Betriebswirtschaftlich nötig wäre es nicht gewesen, die Firma lief gut. Ich war aber sehr nervös, weil ich die Materie nicht kannte. Die Community ist riesig: rund 50 Schwingklubs, etwa 300 Feste pro Jahr – ein Fehlschuss spricht sich schnell herum. Die Feste sind an den Wochenenden – da fragte ich mich schon, ob ich wirklich jedes Wochenende nervös sein wollte. Meine Frau war immer sehr verständnisvoll. Wenn man so unter Druck steht, ist das keine Selbstverständlichkeit.

Millionen Zugriffe an einem Wochenende – wie behält man das im Griff?
Vor allem am Anfang kam das System schon mal an die Grenzen. Vor ein paar Wochen, beim Berner Kantonalen, waren

«Früher war ich einen Tag lang damit beschäftigt, ein Angriffsmuster in Millionen Zugriffen zu finden – mit KI geht das in fünf Minuten.»

es 1500 Zugriffe pro Sekunde. Das kann man sich kaum vorstellen – ein Zugriff ist ja nicht nur ein Anklopfen, es geht auch etwas zurück, eine Rangliste zum Beispiel. Man sitzt am Samstag vor dem Bildschirm, sieht die Auslastung steigen und kann kaum kurzfristig aufstocken. Mittlerweile haben wir aber gute Erfahrungswerte.

Ein Thema, das inzwischen jede Branche umtreibt, ist künstliche Intelligenz. Wie stark nutzen Sie KI in Ihrer Arbeit?
Mittlerweile ist es in unserem Arbeitsalltag vollkommen integriert. Beim Programmieren im Assistenzmodus – vergleichbar mit einem Spurhalteassistenten im Auto. Auch bei der Analyse hilft es enorm. Und beim Schwingen: Als Nationalsport mit grosser Bedeutung gibt es auch Angriffe auf die Infrastruktur. Da hilft KI, in Echtzeit herauszufinden, wo-

Zur Person

Gregor Favre (46) ist Gründer und Geschäftsführer der INSOR AG in Wallisellen. Nach einer vierjährigen Informatiklehre schloss er ein Studium an der ZHAW School of Engineering als dipl. Ing. FH in Informatik ab. Parallel unterrichtete er an der HSO Erwachsene in Informatik – von Office-Kursen bis zur Programmierung – und übernahm dort später die IT-Leitung im Support. Vor rund 12 Jahren wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit und baute die INSOR AG auf, die heute neun Personen zählt. Früher lebte Favre in Wallisellen, mittlerweile wohnt er mit seiner Frau in Wetzikon.

her sie kommen und wie man sie abwehrt. Früher war ich einen Tag lang damit beschäftigt, ein Angriffsmuster in Millionen Zugriffen zu finden – mit KI geht das in fünf Minuten. Es ist einfach schnelllebig geworden: Früher überlegte man ein halbes Jahr, ob man eine neue Software einsetzt, heute ist sie zwei Monate später fast schon veraltet.

Würden Sie einem 14-jährigen heute noch empfehlen, eine Informatiklehre als Applikationsentwickler zu machen?
Das kann ich nicht mehr mit Sicherheit sagen. Lehrlinge lernen in der Praxis viel über einfache Aufgaben, bei denen man Fehler machen darf. Und genau diese Aufgaben werden gerade zunehmend von der KI übernommen. Das Schwierige dabei: Ein 14-jähriger unterschreibt einen Vertrag für vier Jahre, in einer Phase, in der sich diese Entwicklung fast im Halbjahrestakt verändert. Er weiss schlicht nicht, wie die Informatik aussehen wird, wenn er fertig ist. Das ist eine andere Ausgangslage als noch vor einigen Jahren, und ich finde es ehrlich gesagt schwierig, in dieser Unsicherheit eine klare Empfehlung abzugeben.

Sie klingen unsicher, ob Sie es heute noch empfehlen würden.
Bin ich auch, ehrlich gesagt. Der Beruf als Ganzes hat Zukunft, Netzwerk, Support und so weiter wird es immer brauchen. Aber gerade beim Einstieg über die Lehre bin ich mir nicht mehr sicher, wie sich das entwickelt, wenn die einfachen Aufgaben wegfallen, an denen man bisher wachsen konnte. Das ist auch für mich als Geschäftsführer eines Betriebs eine Frage, die ich mir stelle, nicht nur für die Jugendlichen.

Und was raten Sie jemandem, der wie Sie von der Selbstständigkeit träumt?
Einfach machen. Man macht sich viel zu viele Gedanken. Viele scheuen das Administrative, AHV, Pensionskasse, Versicherungen. Doch das ist kein Hexenwerk: Man ruft dort an, fragt nach und bekommt Hilfe, notfalls von einem Treuhänder. Man muss einfach starten und nicht zu lange überlegen.

Worauf sind Sie nach all den Jahren am meisten stolz?
Dass die Firma gut läuft und wir kaum Fluktuation haben. Man trägt für die Leute Verantwortung – sie kommen jeden Tag freiwillig zur Arbeit. Und man sieht, wie sie wachsen: Ein Mitarbeiter ist seit der Lehre bei mir und hat sich nun ein Haus gekauft. Man ist ein kleiner Punkt in der Gesellschaft, aber im eigenen Umkreis ermöglicht man den Leuten, ihr Leben zu führen. Nicht die Menge macht es aus – es braucht zwei, drei gute Geschichten. Beim Schwingen etwa weiss ich: Jede rote Einblendung, die am Sonntag im Fernsehen erscheint, kommt von uns.

Das digitale Nervensystem des Schwingens

Seit März 2023 wickelt der Eidgenössische Schwingerverband seine Wettkämpfe über das von INSOR entwickelte Ranglistensystem RP23 ab. Es bildet den gesamten Ablauf eines Schwingfests digital ab – von der Anmeldung der Teilnehmer über die Einteilung bis zur Rangliste, die nach jedem Gang live aktualisiert wird. Sobald ein Kampfrichter eine Note auf dem Tablet erfasst, steht sie innert Sekunden bereit: auf dem Speakerdisplay, in der Presseansicht und über eine Schnittstelle direkt beim Schweizer

Fernsehen SRF, das damit die Live-Einblendungen speist. Über die Jahre hat das System mehr als 780 Veranstaltungen, rund 131 600 Schwinger-Teilnahmen und über 970 000 Live-Resultate verarbeitet. Am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest (ESAF), das alle drei Jahre stattfindet und über 350 000 Besucher anzieht, verzeichnet die parallel betriebene Verbands-Website rund 30 000 Seitenaufrufe pro Minute. Der ESV zählt rund 70 000 Mitglieder und ist damit einer der grössten Sportverbände der Schweiz. ■

Materialien, die dem Feuer trotzen

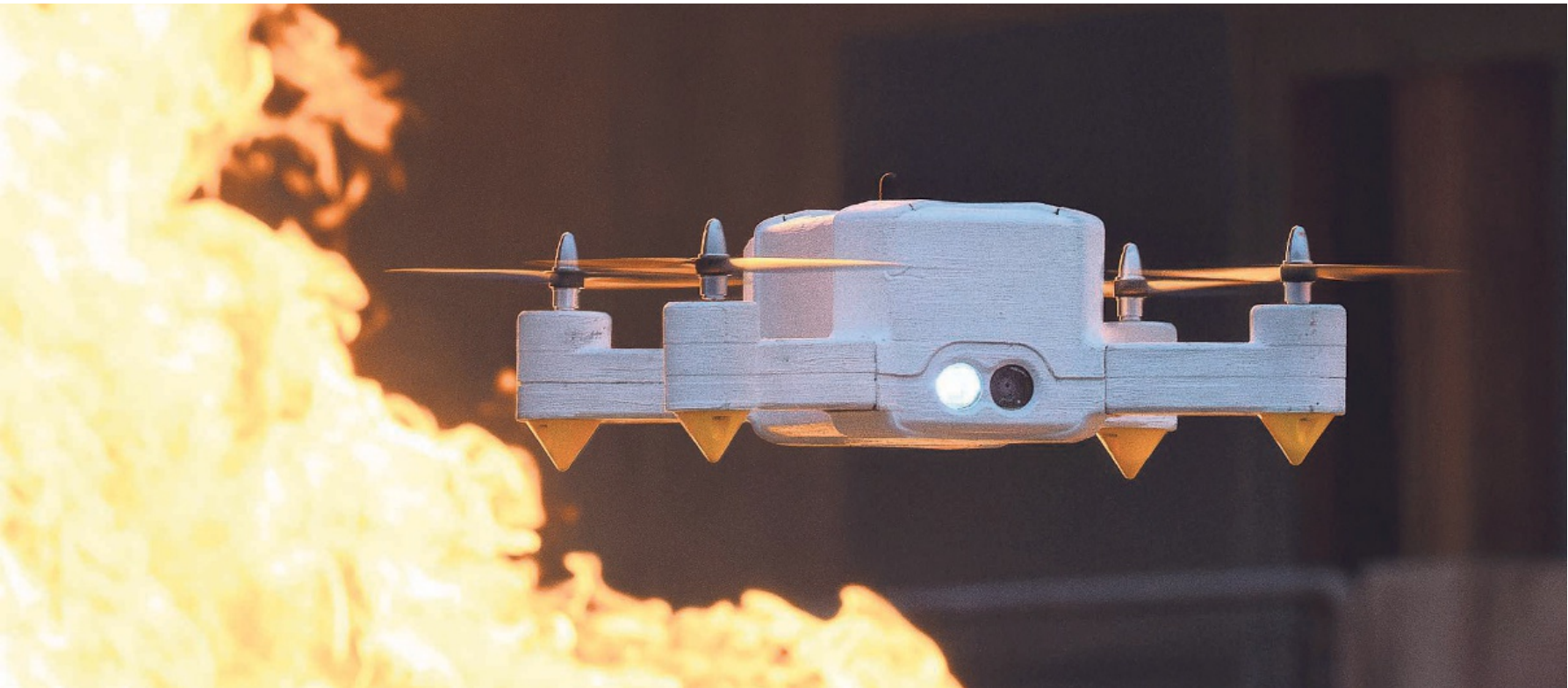
Schwer entflammbare Materialien sind überall dort unabdingbar, wo sich grosse Menschenmengen aufhalten. Die Empa entwickelt solche Werkstoffe für ganz unterschiedliche Anwendungen. Welche Hürden es dabei zu überwinden gilt, erklärt Empa-Forscher und Materialexperte Sabyasachi Gaan.

Anna Ettlin, Empa

Sabyasachi Gaan, wann sprechen wir von schwer entflammbaren und wann von nichtbrennbaren Materialien?
Die Begriffe «schwer entflammbar» und «nichtbrennbar» werden oft verwechselt, haben aber ganz unterschiedliche Bedeutungen. Schwer entflammbare Materialien sind grundsätzlich brennbar, entzünden sich aber eben nur schwer. Das verzögert die Ausbreitung von Bränden und erlaubt mehr Zeit für die Evakuierung von Personen und das Eintreffen der Feuerwehr. Schwer entflammbare Materialien sind meist organische Materialien. Manche davon sind es inhärent, andere werden schwer entflammbar gemacht, zum Beispiel durch Zusätze, Imprägnierungen oder Beschichtungen. Nicht brennbare Materialien sind dagegen in der Regel anorganisch, etwa Steine, Zement, Metalle, Keramiken und Glas. Sie gelten als feuerfest und schützen ausgezeichnet vor Bränden.

Wo braucht es flammhemmende Materialien?
Überall, wo sich Menschen in der Öffentlichkeit bewegen, und Brandgefahr besteht, braucht es Brandschutz: in Bürogebäuden, Theatern, Stadien, Spitälern und so weiter. Dabei sollte nicht nur das Gebäude selbst schwer entflammbar sein, sondern auch das Mobiliar und der Innenausbau. Auch in Zügen und Flugzeugen sowie in der Industrie sind flammhemmende Werkstoffe gefragt. Ausserdem muss natürlich auch die Schutzbekleidung für Feuerwehr, Polizei, Militär sowie bestimmte Industriebereiche schwer entflammbar sein.

Welche Materialien für den Brandschutz entwickelt die Empa?
In meiner Forschungsgruppe beschäftigen wir uns mit organischen Materialien. So haben wir bereits Beschichtungen für Holz und Zusätze für Holzwerkstoffe entwickelt. Ein weiterer Schwerpunkt sind schwer entflammbare Polymere, bei-



Die «FireDrone» ist die erste Drohne, die extremer Hitze trotzt. Künftig soll sie Daten direkt aus Gefahrenzonen senden.

BILDER EMPA



«Auch in Zügen und Flugzeugen sowie in der Industrie sind flammhemmende Werkstoffe gefragt.»

Sabyasachi Gaan
Empa-Forscher

spielsweise Polyurethanschäume, Polyesterfasern oder Epoxidharz. Sie kommen an verschiedensten Orten zum Einsatz, etwa auf dem Bau, im Verkehr und im Innenausbau. Andere Forschungsgruppen an der Empa arbeiten an weiteren flammhemmenden Holzwerkstoffen sowie an nichtbrennbaren anorganischen Materialien. Und um die Einsatzkräfte bei der Brandbekämpfung zu unterstützen, entwickeln wir an der Empa zudem effiziente Schutzbekleidung und eine hitzeresistente «FireDrone».

Welche Herausforderungen gibt es bei der Entwicklung flammhemmender Werkstoffe?
Es gibt technische, wirtschaftliche und ökologische Herausforderungen. Ganz abgesehen vom Brandschutz muss jedes neue Material den Zweck erfüllen, für den es vorgesehen ist. Wenn man ein Ma-

terial schwer entflammbar macht, verändert man immer auch weitere Eigenschaften. Es kann passieren, dass man zwar das Brandverhalten verbessert, aber etwa die Witterungsbeständigkeit oder die Steifigkeit verschlechtert – oder das Material anspruchsvoller in der Verarbeitung macht.
Dann sollte das neue Material unbedenklich für Mensch und Umwelt sein. Auch der Herstellungsprozess sollte die Umwelt möglichst wenig belasten, indem er zum Beispiel auf bestimmte Lösungsmittel verzichtet. Und schliesslich muss das Ganze natürlich wirtschaftlich sein, darf also nicht zu viel kosten. Bei der Entwicklung von schwer entflammbaren Materialien bewegen wir uns im Spannungsfeld aus diesen drei Faktoren. Um die beste Lösung zu finden, müssen wir die genaue Anwendung des Materials verstehen und berücksichtigen.

Zur Person

Sabyasachi Gaan ist Wissenschaftler bei der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt – kurz Empa. Er ist Leiter des Teams «Additives and Chemistry» im Labor «Advanced Fibers» in St. Gallen.
Sabyasachi Gaan hat sich unter anderem auf die Erforschung flammhemmender Stoffe spezialisiert. ■



Weitere Infos und News von der Empa:
www.empa.ch > Aktuelles

Zu viel Nähe kann Teams belasten

Wie bleiben Menschen als Team handlungsfähig, wenn sie monatelang isoliert zusammenleben? Eine neue Studie der Universitäten Zürich und Bern zeigt: In extremen Umgebungen ist nicht nur Einsamkeit ein Risiko. Auch ständige räumliche Nähe kann Konflikte, Misstrauen und sozialen Rückzug verstärken.

Weltraummissionen setzen Crews über Monate hinweg Isolation, Enge und extremen Belastungen aus. Wie verändert sich das Zusammenleben unter solchen Bedingungen? Eine internationale Studie unter der Leitung von Jan Schmutz, Professor am Psychologischen Institut der Universität Zürich (UZH), und Andrea Cantisani, Psychiater sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bern, ging dieser Frage während einer zehnmonatigen Überwinterungsmission an der Concordia-Station im Inneren der Antarktis nach.
Wie es in einer Medienmitteilung der UZH heisst, zählt die Forschungsstation zu den abgelegensten Orten der Welt. Im Winter sinken die Temperaturen auf bis zu minus 80 Grad Celsius. Wegen ihrer extremen Isolation gilt Concordia als eines der realistischsten Modelle für künftige Langzeitmissionen zum Mond oder Mars.
Nähe bedeutet nicht Unterstützung
Während der zehnmonatigen Mission beantworteten zwölf Crewmitglieder zu vier Zeitpunkten psychologische Frage-



Die Concordia-Station in der Antarktis zählt zu den abgelegensten Orten der Welt.

BILD JESSICA STUDER

bogen. Zusätzlich trugen sie Sensoren, die automatisch erfassten, wann und wie lange sich Teammitglieder nahe waren. «So konnten die Forschenden verfolgen, wie sich soziale Beziehungen, Einsamkeit, Misstrauen, Konflikte, Zusammenhalt und die wahrgenommene Leistungsfähigkeit im Verlauf der Mission entwickelten», heisst es in der Mitteilung.

Besonders auffällig war: Mehr physische Nähe wirkte sich nicht automatisch positiv aus. Personen mit vielen Kontakten berichteten häufiger von Konflikten, wachsendem Misstrauen und geringerer Leistungsfähigkeit. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass in stark begrenzten Lebensräumen nicht nur Isolation belastend sein kann, sondern auch dauernde

Nähe. «In kleinen Teams unter Extrembedingungen bedeutet mehr Kontakt nicht automatisch mehr soziale Unterstützung, sondern kann Spannungen sogar verstärken», lässt sich UZH-Psychologe Jan Schmutz in der Mitteilung zitieren.
Da es sich um korrelative Daten handelt, lassen sich keine Kausalaussagen treffen. Denkbar wäre beispielsweise,

dass einsame Personen zwar vermehrt Kontakt suchen, dieser jedoch nicht ausreichend Unterstützung bietet.
Es entstanden Untergruppen
Die Sensordaten zeigten zudem gemäss Mitteilung, dass sich das Team im Verlauf der Mission zunehmend in Untergruppen aufteilte. Die Crewmitglieder suchten vermehrt den Kontakt zu Personen mit derselben Sprache oder Nationalität. Solche Muster können in belastenden Situationen Halt und Orientierung geben. Gleichzeitig bergen sie das Risiko sozialer Fragmentierung und können den Zusammenhalt in multikulturellen Teams schwächen.
«Die Studie ist besonders relevant für zukünftige Langzeitmissionen im All», schreibt die UZH weiter. Dort müssen kleine Crews über Monate oder Jahre hinweg mit wenig Privatsphäre und begrenztem Kontakt zur Erde zusammenarbeiten. Die Erkenntnisse lassen sich aber auch auf andere extreme Arbeitsumgebungen übertragen, etwa auf U-Boote, Offshore-Plattformen oder abgelegene Forschungsstationen. «Die Ergebnisse zeigen, wie wichtig es ist, soziale Dynamiken früh zu erkennen und Teams gezielt zu unterstützen», so Schmutz.
Gleichzeitig zeigte die Studie, dass tragbare Sensoren auch unter extremen Bedingungen zuverlässig funktionieren. Sie machen Veränderungen im Teamalltag sichtbar, ohne die Crew stark einzuschränken. Künftige Studien sollen nun genauer untersuchen, welche sozialen Kontakte entlasten und welche zusätzlichen Stress erzeugen. (pd.)



Vom Montokuc aus zeigt sich, warum Mljet als grünste Insel Kroatiens gilt: dichter, tiefgrüner Wald, dazwischen die beiden Salzwasserseen.



Türkis warmes Wasser: eine der Badestellen am Ufer des Kleinen Sees (Malo jezero).

Grün, grüner, Mljet!

Dichte Kiefernwälder, zwei Salzwasserseen und kaum ein Motorengeräusch: Mljet ist anders als die grossen Namen der Adria. Ein Besuch auf einer der grünsten Inseln im Mittelmeer – und bei einem Gastgeber, dessen Grossvater schon hier lebte.

Tobias Stepinski (Text und Bilder)

Der Krilo Jet, ein schneller Katamaran der kroatischen Reederei Krilo Kapetan Luka, gleitet mit gegen vierzig Knoten über die Adria. An Bord ist es stark heruntergekühlt, unsere Körper noch auf Hitze eingestellt – wir frieren ein wenig. Doch Land ist in Sicht. Von Dubrovnik aus taucht am Horizont bald eine kleine grünliche Insel auf. Ohne Blick auf die Karten-App wissen wir: Das muss Mljet sein. Keine andere Insel kann so grün sein. Kurze Zeit später legen wir in Pomena an, ganz im Westen – dem Herzstück der Insel am nächsten: dem Nationalpark.

Schon nach den ersten Metern wird klar, dass hier etwas anders läuft als bei den grossen Namen der kroatischen Adria. Kein Gedränge wie in Dubrovnik, keine Partymeile wie auf Hvar, kein Trubel wie in Split. Die Insel ist rund 37 Kilometer lang und an der breitesten Stelle kaum mehr als drei – 90 Prozent sind bewaldet, eine der grünsten im ganzen Mittelmeer.

Schon sein Grossvater lebte hier

Joško Hajdić, der Gastgeber unserer Unterkunft, ist hier aufgewachsen. Sein Haus hat die Familie selbst gebaut, Anfang der Neunzigerjahre. Er und seine Frau Janna sind ausgesprochen aufgestellt: Zur Begrüssung ziehen sie gleich eine alte Papierkarte hervor und markieren mögliche Ausflüge und Aktivitäten. Er kennt die Insel blind. Kein Wunder, schon sein Grossvater lebte hier. «Wir sind aus Govedari hierhergezogen. Alle hier kommen aus Govedari», sagt er und deutet in Richtung des Dorfes

im Nationalpark. Zur Ausbildung war er auf dem Festland, in Dubrovnik und Split, wie so viele junge Menschen der Insel. Dann kam er «aus Liebe» zurück.

Überhaupt leben auf Mljet nicht viele Menschen: Auf der ganzen Insel sind es nur rund 1100, verteilt auf zahlreiche kleine Siedlungen, die meisten davon im Landesinnern. Hauptort ist Babino Polje im Zentrum. Pomena dagegen, wo wir angelegt haben, ist kaum mehr als ein kleines Fischerdorf am Rand des Nationalparks.

Der Winter ist zum Abschalten da

Heute lebt Joško hier mit seiner Frau Janna, die ursprünglich aus den Niederlanden stammt, und den gemeinsamen Kindern. Sie erwartet Nachwuchs. Auf unsere Frage, wie sich das Leben auf einer solchen Insel anfühlt, antwortet er ohne Zögern: «Im Sommer ist es geschäftig, wir haben täglich etwas zu tun, und im Winter ist niemand hier.» Neben der Unterkunft bieten die beiden auch Touren an, etwa durch die Olivenhaine der Insel. Es klingt nicht wie eine Klage – im Winter geniesst er mit seiner Familie dann auch die Ruhe. Der Winter sei ohnehin angenehm. «Wir haben ein mediterranes Klima. Das bedeutet einen regnerischen, aber warmen Herbst und keinen besonders kalten Winter. Die Temperaturen liegen über zehn Grad.»

Für die Kinder sei die Insel ein guter Ort. Sie könnten schwimmen, im Garten spielen, zwischen den Olivenbäumen herumtollen. «Die haben eine gute Kindheit», sagt Joško. Nur eines fehle: «Es gibt nicht viele Kinder, das ist das Problem.» Auf andere Kinder treffen sie unter anderem in der

Schule – und die liegt im Hauptort Babino Polje, eine halbe Stunde mit dem Auto entfernt.

Warum die Insel so grün ist

Dass die Insel überhaupt so grün ist, hat einen einfachen Grund: Während die Wälder an der übrigen Adriaküste über Jahrhunderte abgeholzt und erst ab dem 19. Jahrhundert wieder aufgeforstet wurden, blieb jener im Westen von Mljet durchgehend erhalten. Zusammen mit dem milden, feuchten Klima und dem frühen Schutz – seit 1960 Nationalpark – erklärt das die dichten Kiefern- und Eichenwälder. Entsprechend artenreich ist die Natur: Rund 30 Orchideenarten gedeihen hier.

Salzwasserseen als Highlight

Am ersten Tag geht es mit dem Velo direkt in den Nationalpark. Unsere Räder mieten wir günstig bei den Gastgebern, in Po-



«Im Sommer ist es geschäftig, im Winter ist niemand hier.»

Joško Hajdić
Bewohner von Mljet

mena gäbe es auch E-Velos – nötig ist das kaum, nur die Strasse zum Park steigt kurz an, der Rest ist flach. Wer lieber wandert, findet rund 200 Kilometer Wanderwege. Der Park bildet den Westen der Insel, in ihm liegen die beiden Salzwasserseen Veliko und Malo jezero. Sie sind über einen schmalen Kanal mit dem Meer verbunden, und genau das macht sie besonders: Es ist Meerwasser, aber es liegt da wie ein Binnengewässer, windgeschützt und klar, umrahmt von Wald bis ans Ufer. Beide Seen sind rund 10 000 Jahre alt und waren einst Süßwasserseen, bis der steigende Meeresspiegel sie mit der Adria verband.

Ein Hinweis für alle, die im Hochsommer Abkühlung suchen: Die Seen liefern sie nicht immer. Weil das Wasser flach und geschützt liegt, heizt es sich über die Wochen so weit auf, dass ein Sprung hinein eher lauwarm als erfrischend ausfällt. Und salzig ist es, weil immer noch mit dem Meer verbunden.

Schwitzen für die beste Aussicht

Die Seen mit dem Velo zu umrunden, ist die vielleicht schönste Art, den Park zu erleben. Der Weg führt dicht am Ufer entlang, mal im Schatten der Pinien, mal öffnet sich der Blick aufs Wasser. In der Mitte des grossen Sees liegt die kleine Insel St. Mary, auf der seit dem 12. Jahrhundert ein Benediktinerkloster steht – eine der ältesten Anlagen dieser Art in der Adria und, denken wir, eine schöne Hollywood-Filmkulisse. Motorengeräusche sind Fehlangeize, nur ab und zu kommt uns ein Velofahrer entgegen oder ein Wägeli, das einen im Park herumfährt. Am zweiten

Tag lassen wir die Velos stehen und steigen zu Fuss hinauf auf den Montokuc, mit 253 Metern der höchste Punkt im Westen des Parks. Der Weg führt durch dichten Wald, immer wieder warnen Schilder vor Wildschweinen – zum Glück sind die meisten von ihnen nachtaktiv. Bei der Sommerhitze ist der Aufstieg eine schweisstreibende Angelegenheit. Doch oben werden wir belohnt: Der Blick reicht über den ganzen Nationalpark, die beiden Seen liegen türkis zwischen dem Grün, und dahinter erstrecken sich die vorgelagerten Inseln der Adria. Die vielleicht schönste Aussicht der Insel.

Sauber wie in der Schweiz

Der Eintritt in den Nationalpark kostet rund dreissig Euro pro Person. Auf den ersten Blick ist das happig, und beim Bezahlen zögern wir kurz. Wer mehrere Tage bleibt, zahlt aber nicht jedes Mal neu – das Ticket gilt entsprechend länger. Im Park selbst weiss man, wofür man zahlt: Überall sind Ranger und Angestellte, die einem weiterhelfen und fragen, wohin man möchte, und kein Fötzel liegt auf dem Boden – es ist sauber wie in der Schweiz.

Am Ende bleibt der Eindruck einer Insel, die einen Balanceakt schafft, an dem andere Tourismusorte am Mittelmeer und in Kroatien gescheitert sind. Mljet lebt vom Tourismus, und trotzdem hat es seine Ruhe und seine Natur bewahrt. Ob er irgendwann trotzdem aufs Festland ziehen möchte? Man solle niemals nie sagen, meint Joško, aber aktuell sei das überhaupt nicht geplant. «Diese Insel ist ein Traum», sagt er lachend.



Mitten im grossen See liegt die Insel St. Mary mit ihrem Benediktinerkloster aus dem 12. Jahrhundert.



Autofrei unterwegs: Mit dem Velo lassen sich die Seen des Nationalparks am schönsten umrunden.

DER GUTE RAT

Warum Paare streiten – und daran wachsen können

Streit gehört zu jeder Beziehung: Zwei Menschen – oft zwei unterschiedliche Wünsche, Bedürfnisse, unterschiedliches Wollen und Gebenwollen. Auch wenn viele Paare ihn vermeiden möchten, Konflikte sind kein Zeichen für eine schlechte Beziehung, im Gegenteil. Oft sind sie Ausdruck dafür, dass uns die andere Person wichtig ist. Wer streitet, zeigt: «Du bedeutest mir etwas, und mir ist nicht egal, was zwischen uns passiert. Ich setze mich ein für das, was mir wichtig ist.» Doch warum sind manche Konflikte emotional so schwierig? Warum verhalten sich Paare dabei verletzend und fies miteinander? So kann es vorkommen, dass nach einem Konflikt eisige Kälte herrscht und die Partner*innen mehrere Tage nicht miteinander sprechen. Bei anderen Paaren hingegen muss die Versöhnung möglichst schnell folgen. Die Uneinigkeit und die daraus entstehenden Spannungen werden kaum ausgehalten. Einer oder beide machen dann Kompromisse und Zugeständnisse, die sie später bereuen und dem anderen übelnehmen. So setzt sich die Streitspirale fort.

Menschen gehen sehr unterschiedlich mit Konflikten um. Grundsätzlich lassen sich drei typische Arten des Streitens beobachten. Manche Paare vermeiden Streit so weit wie möglich. Diese «harmonischen Vermeider» sprechen unangenehme Themen nur kurz an oder gar nicht. Das wirkt zunächst friedlich, birgt aber ein Risiko: Ungesagte Dinge stauen sich an und können irgendwann zu Frust oder Misstrauen führen. Andere schauen genauer hin. Die «verständnisvollen Verhandler» diskutieren ausführlich, wägen Argumente ab und versuchen, gemeinsam eine faire Lösung zu finden. Solche Gespräche können zwar lang werden, führen aber oft zu mehr Klarheit und gegenseitigem Verständnis. Und dann gibt es die «leidenschaftlichen Verfechter». Hier wird laut, direkt und emotional gestrit-

ten, manchmal schon über Kleinigkeiten. Gleichzeitig wird die Versöhnung ebenso intensiv gelebt. Das kann verbindend sein, birgt aber auch die Gefahr, auf Dauer verletzende Spuren zu hinterlassen. Schwierig wird es besonders dann, wenn zwei sehr unterschiedliche Streitstile aufeinandertreffen, etwa wenn eine Person Konflikte vermeiden möchte, während die andere sie aktiv austrägt. Es ist deshalb hilfreich, die eigenen Muster und Reaktionen zu kennen, wenn es emotional schwierig wird. Entscheidend ist nicht, ob Paare streiten, sondern wie sie streiten. Bestimmte Verhaltensweisen wirken besonders zerstörerisch. Dazu gehören vor allem persönliche Angriffe, ständiges Verteidigen und Rechtfertigen, abwertende Bemerkungen oder Spott, Rückzug und Schweigen. Der amerikanische Paarforscher John Gottman bezeichnete diese Verhaltensweisen als die «vier apokalyptischen Reiter». Sie können eine Beziehung auf Dauer erheblich schädigen und langfristig sogar zerstören. Solche Muster führen dazu, dass sich die Fronten verhärten. Statt einander zuzuhören und sich wirklich für den anderen zu interessieren, geht es nur noch darum, Recht zu behalten, den anderen kleinzumachen oder den eigenen Kopf zu retten.

Viele Paare geraten in ihren typischen Reaktionskreislauf. Wir nehmen unser Gegenüber wahr und interpretieren dessen Verhalten, geprägt durch unsere eigenen Erfahrungen, Erwartungen und Überzeugungen: «Du nimmst keine Rücksicht, dir ist es egal, was ich fühle.» Diese Gedanken lösen Gefühle aus: Ärger, Wut, Traurigkeit. Daraus entsteht eine Reaktion: Sie schreit: «Du nimmst nie Rücksicht, du bist so chaotisch.» Diese hat eine Wirkung auf die Partnerperson und löst dort eine Reaktion aus: Türknallen und rausgehen. Dies wiederum wirkt zurück und bestätigt die Interpretation: «Er geht einfach, ihm ist es egal,



«Entscheidend ist nicht, ob Paare streiten, sondern wie sie streiten.»

Katrin Lukas
Paarberaterin und Mediatorin

wie ich mich fühle.» Anders gesagt: Ein Verhalten des einen löst beim anderen eine Reaktion aus, diese verstärkt wiederum das ursprüngliche Verhalten und so weiter. Was den einen beruhigen soll, bringt den anderen erst recht auf. Dabei steigt die emotionale Spannung, spürbar im Körper. Diese Spannung hat einen enormen Einfluss auf unsere Wahrnehmung und unser Verhalten. Ein System unter Spannung nimmt anders wahr und reagiert auf einer anderen Ebene als ein ruhiges System. Ein System unter Spannung bedeutet: Das Nervensystem befindet sich im Alarmmodus. Die vier typischen Reaktionen eines alarmierten Nervensystems werden heute meist als die 4 Fs bezeichnet. Gerät unser Nervensystem in Alarmbereitschaft, greifen wir meist auf erlernte Überlebensstrategien zurück. Typische Reaktionen sind Kampf (Fight), Flucht (Flight), Erstarrung (Freeze) oder Anpassung (Fawn). Der eine wird laut und konfrontativ, die andere zieht sich zurück, eine dritte Person schweigt und blockiert, während jemand

anderes rasch nachgibt und die eigenen Bedürfnisse zurückstellt. Diese Reaktionen sind keine bewusste Entscheidung, sondern automatische Schutzmechanismen unseres Nervensystems. Genau deshalb reagieren Paare in Konflikten oft immer wieder nach denselben Mustern. Steigt die innere Spannung auf einer Skala von 0 bis 100 über etwa 75, wird konstruktives und wohlwollendes Verhalten zunehmend schwierig. Dann übernehmen Emotionen und die erlernten Überlebensstrategien die Führung, und die Fähigkeit, auf Augenhöhe in Kontakt zu bleiben, nimmt deutlich ab. Die erste wichtige Veränderung ist deshalb die Selbstberuhigung. Ohne eine Beruhigung des eigenen Nervensystems bleiben Paare in ihrer Konfliktschleife gefangen. Das ist allerdings leichter gesagt als getan. Es braucht viel Energie, sich in einer emotional aufgeladenen Situation selbst zu regulieren. Wesentlich einfacher in dem Moment ist es, den gewohnten Mustern zu folgen. In erster Schritt kann die Selbstbeobachtung sein. Zu beobachten, wann trifft mich was und wann steigt die Spannung. Die Wahrnehmung im Körper kann helfen, auf sich zu fokussieren, und dies bringt schon etwas Beruhigung. Sie hilft dabei, zwischen Reiz und Reaktion einen Raum zu schaffen. Einen Raum, in dem wir etwas Abstand zum Verhalten des Gegenübers gewinnen können. Hilfreich kann auch sein, in einem ruhigen Moment hinter die eigenen Gefühle zu schauen. Was genau hat beim Anblick der chaotischen Garderobe diesen heftigen Ärger ausgelöst? Wut ist oft nur die Oberfläche. Dahinter liegen häufig Enttäuschung, Angst, Verletzlichkeit oder das Bedürfnis nach Nähe, Wertschätzung und Anerkennung. Wer diese Gefühle bei sich selbst erkennt, bewegt sich auf einer anderen Ebene. Man ist mehr bei

sich selbst, kann eigenverantwortlich mit den eigenen Gefühlen und Bedürfnissen umgehen und für diese einstehen. Dadurch wird auch ein anderer Kontakt zum Gegenüber möglich. Statt Vorwürfe zu formulieren wie: «Du machst immer ein Chaos in der Garderobe. Dir ist nicht wichtig, wie ich mich dabei fühle», kann man aus der eigenen Bedürfnislage heraus sprechen und Verantwortung für sich selbst übernehmen: «Ordnung in der Garderobe ist mir wichtig. Ich weiss, dass du dazu eine andere Haltung hast, nicht um mich zu ärgern, sondern weil du anders bist als ich. Ich möchte mir überlegen, wie ich besser damit umgehen kann, und gleichzeitig wünsche ich mir, dass wir gemeinsam eine Lösung finden.» In konstruktiver Konflikt zeichnet sich dadurch aus, dass beide Seiten gehört werden. Es geht nicht darum, zu gewinnen oder einverstanden zu sein, sondern darum, dem anderen zuzuhören. Neugier und die Bereitschaft, die Sichtweise des Gegenübers nachzuvollziehen, sind dabei entscheidend. Sich nicht von der Aufgebrachtheit des anderen anstecken zu lassen, ohne sich total zu distanzieren, ist zudem eine wichtige Komponente beim Streiten. Ebenso wichtig ist es, sich zu zeigen mit den eigenen Wünschen: Was brauche ich? Was wünsche ich mir? Und was bin ich bereit, selbst einzubringen? Auch in guten Beziehungen kommt es zu Verletzungen. Entscheidend ist, wie Paare danach miteinander umgehen. Fehler einzugestehen, sich zu entschuldigen und dem anderen zu verzeihen, sind zentrale Schritte für eine gelingende Beziehung. Beziehungen entwickeln sich durch gemeinsame Erfahrungen, insbesondere durch schwierige.

Katrin Lukas, Paarberatung und
Mediation im Kanton Zürich,
Beratungsstelle Bülach

Felicitas

Glückwunsch zum Geburtstag

Katharina Maier
27. September 1986

Die Kameraden und das Kommando gratulieren herzlich zum Geburtstag!

Glückwunsch zum Geburtstag

Friedjung Jüttner
24. September 1937

Lieber Friedjung

Gedanken kommen und gehen. Manche aber bleiben. Seit vielen Jahren lässt du uns an deinen «Gedankensplittern» teilhaben. Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin viele Gedanken, die es wert sind, geteilt zu werden.

Das Team vom «Stadt-Anzeiger»

Stadt-Anzeiger

In der Rubrik

«Felicitas»

publizieren wir gratis Glückwünsche, die uns aktuell zugesandt werden.

E-Mail an redaktion@stadt-anzeiger.ch oder einen Brief an Lokalinfo AG Stadt-Anzeiger Buckhauserstrasse 11 8048 Zürich

Junioren drängen ins Rampenlicht

Der EHC Kloten wurde nach den ersten zwei Siegen in den ersten zwei Spielen mit der starken Heimpremiere gegen Lugano (5:2) durch Verletzungspech und auch resultatmässig ausgebremst. Dafür sammeln immer mehr Eigengewächse wertvolle National-League-Spielpraxis.

Richard Stoffel

Krass betrüblich ist indes, dass Klotens Verletztenliste bereits neun Spieler umfasst. Das verbleibende Team um Headcoach Michael Liniger ist nun maximal gefordert. Beim 5:2-Sieg im vorletzten Heimspiel gegen Lugano und beim 3:4 nach Verlängerung bei Ajoie standen bei Kloten nur vier Ausländer auf dem Eis, ehe gegen Bern (1:4) der neuverpflichtete finnische Stürmer Joona Luoto (1 Assist) sein Debüt für Kloten gab.

Headcoach Michi Liniger betonte indes schon vor dessen Verpflichtung: «Dass wir teilweise mit vier Ausländern spielten, war in der Mannschaft nie ein Thema. Der Star ist das Kollektiv.» Die Devise auf dem Eis ist klar: Füreinander kämpfen und sich aufopfern.

Die Produktivität der nur vier seit Saisonbeginn ununterbrochen spielenden Imports ist derweil deutlich höher als zum gleich frühen Saisonzeitpunkt des Vorjahres: Der finnische Rückkehrer und imponierende Powerplay-Goalgetter Arttu Ruotsalainen (3 Tore/3 Assists) ist nach vier Spielen der viertbeste Skorer der Liga, sein schwedischer Teamkollege und Verteidiger Max Lindroth weist unmittelbar dahinter ebenfalls sechs Punkte auf (2 Tore).

Und der zweite schwedische Verteidiger Simon Johansson beispielsweise erzielte gegen Lugano mit dem 1:0 sein erstes Tor auf Schweizer Eis. Auch das 2:0 leitete Johansson ein: Sein Abschluss aus der Distanz wurde von Raphael Prassl abgelenkt. Für den von Lausanne gekommenen Center war es das erste National-League-Tor seit April 2025.

Puhakka mit viel Selbstvertrauen

Und mit vier Toren der erfolgreichste Goalgetter bei Kloten ist der wiedererstarkte Petteri Puhakka. Er hatte in der vergangenen Saison bei Kloten nach einem starken ersten Qualifikationsdrittel deutlich abgebaut. Nun wirkt der finnische Stürmer wieder wie verwandelt. In den ersten drei der bislang Spiele realisierte der 25-Jährige vier Tore. «Ich habe im Sommer an gewissen Sachen gearbeitet, um das Selbstvertrauen besser zu steuern. Und jetzt will ich so weiterspielen wie es mir zum Saisonstart gelungen ist.»

Konkret feilte er exzessiv an seinen Abschluss-Skills «aus allen erdenklichen Positionen und Situationen», wie er gegenüber dem «Klotener Anzeiger» ausführte. Zudem verfüge er in Arttu Ruotsalainen und Dario Meyer oder am Dienstag gegen Bern (1:4) mit Mischa Ramel über exzellente Sturmpartner. Vorab im Powerplay deuteten Puhakka und Ruotsalainen ihren Wert fürs Team schon deutlich an.

Puhakka sagt über seinen finnischen Landsmann Ruotsalainen: «Arttu ist sehr erfahren. Ich kenne ihn vom National-



Eine Verletzungsserie beim EHC Kloten öffnete Elia Liniger die Tür zum Fanionteam. Der 18-Jährige nutzte seine Chance und will nun möglichst konstant bleiben, wie er gegenüber dem «Klotener Anzeiger» betont.

BILDER MARCEL KAUL

team her.» Und: Jeder bei Kloten könne gut im System spielen, egal wie viele Imports auf dem Eis stünden.

Obschon Puhakka mit Lauri Marjamäki (zu Zug) in Kloten einen Headcoach aus seinem Heimatland verlor, zeigt er sich über die Zusammenarbeit mit dem neuen Schweizer Cheftrainer Michael Liniger begeistert: «Er pusht und vertraut uns gleichzeitig. Ich mag seine Art sehr.» Klotens Headcoach gibt die Blumen gerne zurück: «Petteri hat immer hart gearbeitet. Jetzt wird er belohnt dafür.»

Puhakka zeigt sich derweil auch von Linigers 18-jährigem Sohn Elia und dessen flotter Unbekümmertheit auf dem Eis angetan. «Es ist keine Überraschung für mich, dass er auf diesem Level bereits bestehen kann. Denn er war mir schon in der Vorsaison bei Trainings als begabter Junior aufgefallen.»

Elia Liniger nutzt seine Chance

Linigers Sohn Elia empfindet es als Privileg, «hier mittun zu können. Und von den Spielern, die schon länger für Kloten im Fanionteam spielen, etwas mitnehmen.» Er merkte rasch: «Man muss ready sein mit dem Kopf, es geht hier alles viel schneller. Da kannst Du nicht schlafen.» Voller Einsatz in jeder Shift und dabei Struktur bewahren. Darauf achtet er.

Das erste Saison-Vorbereitungsspiel im Dress vom Partnerteam Thurgau gegen Kloten (2:3 n.V.) erwies sich für Elia

«Man muss ready sein mit dem Kopf, es geht hier alles viel schneller. Da kannst Du nicht schlafen.»

Elia Liniger

Liniger als Dosenöffner, zumal er gegen Kloten traf. «Damals wollte ich mich vor allem aber in erster Linie mal bei Thurgau beweisen in den zweieinhalb Wochen, in denen ich dort vor Ort arbeitete. Da dachte ich noch nicht, dass ich dann später gar bei Kloten zu Eiszeit kommen würde.»

Rupli jüngster Saison-Debütant

Die Chance bei Kloten hätte er aufgrund der Verletzungssituation in Kloten erhalten. Mitgegeben sei ihm in Kloten worden, mutig und frech zu spielen. «Und überzeugt von mir selbst zu sein». Jetzt will er versuchen, möglichst konstant zu bleiben und nicht nachzulassen. Für den Hauptteil der Saison und seiner Entwicklung ist Elia Liniger in der U21-Elit von Kloten vorgesehen. Sporadische Einsätze in der Swiss League beim Partnerteam Thurgau sind momentan nicht vorgesehen. Nicht minder bemerkenswert als Elia Liniger ist der Einbau eines anderen Teenagers und Eigengewächses aufgrund der

Personalknappheit: Der erst 17-jährige Verteidiger Laurin Rupli hatte am Samstag im Pruntrut als bislang jüngster Spieler der aktuellen National-League-Saison debütiert. Der Schweizer U18-Nationalspieler stand gegen Bern 9:21 Minuten auf dem Eis.

Direkt nach zwei erfolglosen Powerplays des EHC Kloten leitete der SC Bern die Wende ein. Jeweils auf Vorarbeit des ehemaligen Klotener Topskorers Miro Aaltonen traf der Schwede Emil Bemström zum 2:1 für den SCB im Startdrittel und zum 3:1 zum Auftakt des Mitteldrittels. Dabei hatte Kloten in seinen ersten drei Meisterschaftsspielen noch selbst vier Torerfolge aus acht Überzahlspielen verzeichnet.

Meyer: «fantastische Arbeit»

Gleich acht Spieler figurieren bei Kloten auf der Verletztenliste gegen Bern. Nach dem Spiel gegen Ajoie am Samstag (3:4 n.V.) kamen noch Verteidiger Bernd Wolf, die Stürmer Michael Hügli und Joel Henry sowie der gegen die Jurassier überzeugend gewesene Nummer-2-Goalie Davide Fadani dazu. Brandon Gignac, Pontus Åberg, Dario Sidler und Simon Meier fehlten davor bereits verletzungsbedingt. Und im Schlussspiel gegen Bern fiel bei Kloten auch noch Verteidiger Leandro Hausheer mit Verdacht auf einer Schulterverletzung im Schlussspiel aus. Dafür gab gegen den SCB Cyril Keller, der 20-jährige

IN KÜRZE

Erstes Saison-Derby gegen die ZSC Lions

Für Kloten geht es Schlag auf Schlag weiter: Heute Donnerstag folgt bereits das nächste Heimspiel mit der Partie gegen den EHC Biel, der nach der 3:4-Heimniederlage gegen das verblüffend gut in die Saison gestartete Ambri-Piotta (2.) Punkte benötigt. Schliesslich folgt am Samstag in Zürich bereits das erste Saison-Derby gegen die nach vier Spielen noch einzig verlustpunktlosen ZSC Lions. Am Dienstag folgt dann das Auswärtsspiel in Genf. Genf-Servette wies nach vier Spielen zwei Zähler weniger auf als das nach Pluspunkten fünftklassierte Kloten.

Zwillinge Meier bis 2029 bei Kloten

Die Zwillinge und Klotener Eigengewächse Rafael und Simon Meier (21) verlängerten ihre Verträge beim EHC Kloten erwartungsgemäss. Die Kontrakte der beiden Stürmer laufen neu bis 2029. Rafael Meier bestritt nach einer Verletzungspause sein erstes Saisonspiel gegen Lugano, Simon muss verletzungsbedingt noch einige Wochen darauf warten.

Center aus den eigenen Reihen, sein Saisondebüt und der neue finnische Stürmer Joona Luoto stand erstmals für Kloten auf dem Eis. Captain Dario Meyer fühlt Kloten trotz den jüngsten Rückschlägen auf dem richtigen Weg. Er bezeichnet die Arbeit des neuen Trainerstoffs um Cheftrainer Michael Liniger gegenüber einem Reporter der Nachrichtenagentur Keystone-SDA als «fantastisch, was sie jeden Tag hier einbringen. Das färbt auf uns Spieler ab. Es wird noch mehr fruchten. Und ein Schweizer Headcoach tut sehr gut und er vermag auch die Ausländer top abzuholen.

Apropos abholen: Youngster Rupli sieht sich selbst vorab von dem für die Defensive zuständigen Ex-Nationalstürmer Marcel Jenni bestens gecoacht, wie er gegenüber dem «Klotener Anzeiger» betont. Und in den ersten zwei Spielen hätte er coole Erfahrungen gesammelt, neue Teamkollegen kennengelernt. «Schnell spielen, einfache Entscheide fällen, vorausschauend agieren. Darauf fokussierte ich mich», sagte der U21-Elit-Junior zu seinen bisherigen Auftritten. «Jenni ist eine unglaubliche Hilfe für mich. Er gibt mir sehr viel Vertrauen. Und er weiss immer eine Antwort auf jede Frage.»

Stürmer Joona Luoto bis November bei Kloten

Der EHC Kloten reagierte auf die Import-Absenzen von Brandon Gignac und Pontus Åberg und verpflichtete den 28-jährigen finnischen Flügelstürmer Joona Luoto bis zum 30. November mit einer gegenseitigen Option bis zum Ende der Saison.

Klotens Sportchef Ricardo Schödl er wartet von Luoto, dass er besonders stark rund um das gegnerische Tor auftritt und dort mit seiner Physis (190 cm) Präsenz markiert. Nach zwei Trainings mit Kloten bestritt Luoto gegen Bern seinen ersten Ernstkampf in dieser Saison. «Wir haben eine gute

Gruppe von Spielern hier. Das macht mir enorm Spass», sagte er dem «Klotener Anzeiger».

Alleine im Powerplay wurde er knapp viereinhalb Minuten eingesetzt. «Ich werde mich noch steigern», verspricht Luoto, der so rasch wie möglich die zuletzt fehlende Matchpraxis wettmachen will. Seine Landsmänner Puhakka und Ruotsalainen werden ihn dabei als altbekannte Gesichter aus dem finnischen Nationalteam unterstützen, mit Puhakka spielte er überdies in Tampere zusammen.

Und Luoto kennt die National League bereits aus der Saison 2023/24, als er für den SC Bern in 52 Spielen 30 Skorerpunkte (20 Tore) erzielte. Der in Tampere geborene Finne verbrachte einen grossen



Der EHC Kloten reagiert auf die verletzungsbedingten Ausfälle und holt mit Joona Luoto einen erfahrenen Flügelstürmer.

Teil seiner bisherigen Karriere bei Tappara Tampere und gewann mit dem Traditionsclub zweimal die finnische Meisterschaft. 2022 wurde Luoto zudem als wertvollster Spieler der Liiga-Playoffs ausgezeichnet. Darüber hinaus absolvierte er insgesamt 23 NHL-Spiele (Winnipeg Jets und Columbus Blue Jackets). Zuletzt spielte er bis Ende der letzten Saison für HV71 in der schwedischen SHL.

Klotens schwedischer Stürmer Pontus Åberg fällt derweil noch rund vier Wochen aus. Kloten spielte am Freitag gegen Lugano nur mit vier statt sechs einsatzberechtigten Ausländern, da auch Brandon Gignac verletzungsbedingt noch über einen Monat ausfällt.

Richard Stoffel



Die Fahrbahn wird um rund 25 Zentimeter abgesenkt, um zusätzlichen Sicherheitsraum oberhalb des Lichtraumprofils zu schaffen.



Bilder zeigen die Gubriströhre während der Sanierungsarbeiten. BILDER BUNDESAMT FÜR STRASSEN

So hat man den Gubrist noch nie gesehen

Die Sanierung der letzten Röhre im Gubristtunnel ist in vollem Gange. Aktuell ist das Innenleben des Tunnels nicht mehr wiederzuerkennen. Aufnahmen zeigen, wie der Tunnel für seine nächste Betriebsphase von Grund auf neu aufgebaut wird. «Streetlife» gibt einen exklusiven Einblick.

Salvatore Iuliano

Ungewohnter Anblick im Gubristtunnel: Wo sonst täglich Tausende Autos durchrollen, sind derzeit Bagger, Maschinen und schweres Gerät im Einsatz. Wegen der laufenden Sanierung ist die Röhre kaum wiederzuerkennen. Auf den exklusiven Bildern des Bundesamts für Strassen (Astra), die «Streetlife» vorliegen, ist unter anderem der weitgehend zurückgebaute Innenraum der Röhre zu sehen. Die lange, offene Tunnelröhre erinnert dabei fast schon an eine Startbahn.

«Der Tunnel wurde komplett ausgehöhlt, da die Fahrbahn, die Betriebs- und

Sicherheitsausrüstung sowie die Zwischendecke unter anderem aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben und vollständig ersetzt werden müssen», erklärt Jonas Hoehn, Beauftragter Information und Kommunikation des Astra in Winterthur.

Die Risiken minimieren

Hoehn ergänzt: «Zudem wird die Fahrbahn um rund 25 Zentimeter abgesenkt, um zusätzlichen Sicherheitsraum oberhalb des Lichtraumprofils zu schaffen. Dadurch soll das Risiko minimiert werden, dass beispielsweise Signale durch herum-

wehende LKW-Blatten heruntergerissen werden.»

Auf weiteren Bildern ist die sogenannte Sohlbrücke zu sehen. Dort werden Kanalelemente für Leitungen eingebaut, die später unter anderem Wasser und Strom durch den Tunnel führen werden. Auch der Anschluss an die untere Lüftungszentrale wird hergestellt.

Der Ausbau der Nordumfahrung Zürich startete 2016 mit den Hauptarbeiten. Herzstück war der Bau der dritten Gubriströhre, die 2023 vollständig in Betrieb genommen wurde. Dadurch konnten die beiden älteren Röhren anschliessend nacheinander saniert werden, ohne dass

der Verkehr am Gubrist zum totalen Engpass wurde. Die beiden bestehenden Röhren sind seit 1985 in Betrieb und entsprechen aufgrund des Alters und des hohen Verkehrsaufkommens nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die umfassende Sanierung läuft seit 2023.

Neueröffnung im Frühling 2028

Ende November 2025 wurde die zweite Röhre wieder für den Verkehr freigegeben, seither wird die erste Röhre saniert. Die Arbeiten liegen laut Astra im Zeitplan und sollen im Frühling 2028 abgeschlossen sein. Dann soll der Verkehr wieder durch alle drei Röhren fließen.

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich.

Mehr News mit PS:
www.streetlife.ch



Auch eine Lüftungszentrale wird erstellt und installiert.



Völlig entkernt: Der Gubrist sieht aus wie eine Startbahn.



Mit einer Sohlbrücke werden derzeit Kanalelemente für Leitungen eingebaut. Sie sollen Wasser und Strom durch den Tunnel führen.

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

News mit PS



STADT OPFIKON

11.

FOOD FESTIVAL

6 Fr.
pro Portion



Mit Kinderprogramm organisiert
durch die Jubla Glattbrugg.

SAMSTAG,
26. SEPTEMBER 2026
11:30–20:30 UHR



GRAFFLAND ZÜRICH
8152 GLATTPARK (OPFIKON)



Mehr Informationen
www.opfikon.ch/foodfestival







stiftungaltried
Raum für Entwicklung

herbst fest
2026

26.-27. September
Sa 11:00 - 19:00 Uhr
So 10:00 - 18:30 Uhr

Festwirtschaft
Bühnenprogramm mit Live-Musik
Tombola | Flohmarkt und Verkaufsausstellung
Attraktionen für Jung und Alt
Eintritt frei!



Ueberlandstr. 424, 8051 Zürich / www.altried.ch

Ich bin
für Sie da!



Tanju Tolkendorf
Verkaufsberater
«Stadt-Anzeiger»
Telefon 044 810 16 44
anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Wir kaufen Ihr
Zinn und Versilbertes

Kannen, Kerzenständer, Besteck,
Schalen, Servierplatten und vieles mehr.
Auch einzelne Stücke oder
komplette Haushalte. Egal ob alt,
gebraucht oder angelaufen.
Wir zahlen den Höchstpreis –
sofortige Barzahlung.
Wir freuen uns auf Ihren Anruf.
AC Uhrenankauf – Ihr Geschäft
079 510 91 91 · info@ac-uhrenkauf.ch
www.ac-uhrenkauf.ch

WIR SIND FÜR SIE DA!

persönlich • online • hilfreich • unverbindlich • zuverlässig • kompetent

Ihre Partneragentur
im Herzen von Zürich

persönlich | seriös | kompetent

Löwenstrasse 25, 8001 Zürich
+41 44 534 19 50
+41 79 774 00 84
Wir freuen uns auf Ihre
Kontaktaufnahme
Kathrin Grüneis

freieherzen.ch



Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel,
Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder,
Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus
den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Auch Kleinanzeigen
haben Erfolg!

KÜCHEN
& BÄDER
Fust

GLATTZENTRUM
VOLKETSWIL
FEUERTHALEN

ZÜRICH
WINTERTHUR

Einfach
clever
renovieren

GEPLANT

GEMACHT

A–Z
Bauleitung
aus einer Hand

37
Ausstellungen
in der Schweiz

20007
20008
20009
40000

schwere Freizeitunfälle
jedes Jahr in der Schweiz.

Mit den Tipps auf bfu.ch
landen Sie nicht
in dieser Statistik.

bfu
bpa
upi

Beratungsstelle für
Unfallverhütung